

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

Kreisverband Berlin-Reinickendorf



Bezirkswahlprogramm BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Kreisverband Berlin-Reinickendorf

Beschlossen auf der Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes Berlin-Reinickendorf am
14.03.2026

Inhalt

Präambel: Unser Reinickendorf der Zukunft: vielfältig und grün	2
Kapitel 1: Sozial gerechter Klimaschutz und Verkehrswende	4
Klima- und Umweltschutz	4
Mobilität	8
Kapitel 2: Soziales und gesundes Leben in allen Lebenslagen	12
Soziales	12
Bildung und Schule	15
Gesundheit und Pflege	17
Älterwerden	20
Kapitel 3: Funktionierender und wirtschaftlich starker Bezirk	21
Wirtschaft und Tourismus	21
Verwaltung	24
Stadtentwicklung und Wohnen	26
Kapitel 4: Lebenswerter, solidarischer und diverser Bezirk	29
Offene Gesellschaft	29
Jugend und Familie	33
Sport	35
Kultur	37

Präambel:

Unser Reinickendorf der Zukunft: vielfältig und grün

Reinickendorf ist ein aus vielfältigen Ecken und Orten zusammengesetzter Bezirk: urbane Kieze, grüne Wälder, lebendige Nachbarschaften und ruhige Rückzugsorte. Hier leben die unterschiedlichsten Menschen mit verschiedenen Lebensrealitäten zusammen. Uns alle eint der Wunsch nach einer guten Zukunft: bezahlbarer Wohnraum, sichere Schul- und Radwege, pünktliche Busse und Bahnen sowie eine diskriminierungsfreie Gesellschaft, eine saubere Umwelt, eine funktionierende Verwaltung und schöne Orte zum Verweilen. Nach einem Reinickendorf, das funktioniert.

Für die Wahl im September 2026 treten wir mit einem Programm an, das die Lebensumstände der Menschen anerkennt und die richtigen Weichen für die Zukunft stellt. Die Bezirksebene ist der entscheidende Ort für Veränderungen. Die Kommunalpolitik entscheidet durch ihre Nähe zu den Bürger*innen, ob der öffentliche Raum gerecht aufgeteilt und Spielplätze kindergerecht gestaltet werden, ob unsere Wege barrierefrei sind oder vom Stau dominiert werden, ob es genügend Beratungsangebote für Menschen in Not gibt oder ob sie von der Verwaltung allein gelassen werden. Ob der Bezirk erfolgreich Krisen und Ausnahmesituationen bewältigen kann, oder ob er durch Extremwetterlagen monatelang aus der Bahn geworfen wird.

Unser Ziel ist es, ein Reinickendorf für alle zu schaffen, das sozial gerecht und klimafreundlich ist!

Konsequenter Umwelt- und Klimaschutz vor Ort

Der Klimawandel hat unseren Bezirk schon lange erreicht: Hitzesommer und Starkregenereignisse prägten die letzten Jahre unseren Alltag. Unsere Grünflächen trocknen aus und die Artenvielfalt schrumpft. Der Klimaschutz muss auch in Reinickendorf Priorität haben, damit jedem Menschen eine lebenswerte Zukunft bevorsteht.

Ein starker und unterstützender Bezirk

Wir wollen den sozialen Zusammenhalt im Bezirk stärken und Kieze krisenfest machen. Dazu gehört die Entwicklung eines krisenresilienten Kiezes als Pilotprojekt sowie die Stärkung des Quartiersmanagements. Gesundheitsversorgung soll ausreichend vorhanden und unkompliziert erreichbar sein. Ergänzend setzen wir uns für bessere Vereinbarkeit von Familie und Behördengängen durch Vor-Ort-Kinderbetreuung in den Ämtern ein.

Eine Verwaltung, die für alle da ist

Eine funktionierende Verwaltung legt fest, wie wir im Bezirk miteinander leben. Wir wollen eine Verwaltung, die zuverlässig, transparent und serviceorientiert arbeitet und die für alle Menschen erreichbar ist.

Nachhaltige Mobilität für alle

Die Radinfrastruktur im Bezirk werden wir konsequent ausweiten und sichere Wege für alle schaffen. Dazu gehören gut ausgebaute und klar getrennte Radwege, pünktliche Busse und Bahnen sowie sichere Schulwege für unsere Kinder. Unser Ziel ist es, dass Kinder und ältere Menschen sicher durch ihren Alltag kommen.

Faire Arbeit und nachhaltiger Tourismus

Durch eine klare Strategie wollen wir Handwerk und Gastronomie stärken, bezahlbare Gewerbeflächen sichern und dafür sorgen, dass Reinickendorf zu einem attraktiven Ort für Touristinnen und Touristen wird.

Eine soziale Stadt

Unser Ziel ist eine gerechte und nachhaltige Stadtentwicklung, die bezahlbaren Wohnraum sichert, Verdrängung verhindert und Neubau und Klimaschutz zusammendenkt.

Keine Gesellschaft ohne Kultur

Wir wollen Kultur als Beitrag zu Demokratie und Teilhabe schützen, sichtbar machen und für alle zugänglich halten – durch einen partizipativen Kulturentwicklungsplan, starke Kulturorte, offene Bibliotheken und eine verlässliche Förderung.

Sport ist für alle da

Wir setzen uns für mehr und bessere Sport- und Freizeitangebote ein. Das wollen wir durch die nachhaltige Sanierung der Infrastruktur erreichen. Sportstätten sollen sichere und diskriminierungsfreie Räume sein, die fair vergeben werden. Jugendbeteiligung, Kinder- und Jugendschutz, inklusive Angebote sowie gezielte Unterstützung von Mädchen-, FLINTA- und Jugendsport gehören für uns untrennbar dazu.

Bildung

Gerechte Startchancen für alle Kinder fördern wir durch gut durchdachte lernfördernde und ökologische Schulbauten, gesundes Schulessen und individuelle Förderung unabhängig von Herkunft oder Einkommen der Eltern.

Kapitel 1:

Sozial gerechter Klimaschutz und Verkehrswende

Klima- und Umweltschutz

Die Klimakrise schreitet schneller voran als erwartet. Reinickendorf bleibt davon nicht verschont.

Unsere Wälder, Straßenbäume, Parks und Gärten sind bereits durch Hitzeperioden und Stürme massiv geschädigt. Auch die Artenvielfalt geht zurück.

Die Klimakrise ist von Menschen gemacht. Eindeutig nachweisbar haben die reichsten zehn Prozent der Welt-Bevölkerung, somit auch wir alle in Deutschland, die Ressourcen der Welt durch ihr Wirtschaften übermäßig ausgebeutet und damit zu einem wesentlichen Teil die weltweite Klimakrise mitverursacht. Die Folgen treffen zwar alle, aber nicht alle im gleichen Maß. Ärmere Menschen können sich gegen die Auswirkungen des Klimawandels seltener schützen. Deshalb betrachten wir den Klimawandel als eine soziale Frage.

Klimaschutz in Reinickendorf

Reinickendorf hinkt seit geraumer Zeit beim Klimaschutz hinterher. Die Kompetenzen und Möglichkeiten auf bezirklicher Ebene blieben weitgehend ungenutzt – sogar gesetzliche Vorgaben werden verfehlt.

Ein Paradigmenwechsel ist dringend notwendig, um Reinickendorf deutlich früher klimaneutral zu machen. Klimaschutz und Nachhaltigkeit müssen ab sofort oberste Priorität bei allen Maßnahmen des Bezirksamtes und der Verwaltung haben. Dies wird auch im Katastrophenfall vorteilhaft zu Buche schlagen.

Maßnahmen, die wir im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten in die Wege leiten werden:

Die Verwendung CO₂-, d.h. abgasfreier Energien und deren Gewinnung vor Ort sind auch in Reinickendorf möglich. Von Vorteil ist, dass sie dezentral installierbar und bei der Nutzung sauber, preiswert und ungefährlich sind. Dafür werden wir alle geeigneten Dächer und Fassaden bezirklicher Gebäude mit Photovoltaikanlagen samt Stromspeichern ausstatten lassen.

Wir wollen, dass Reinickendorf klimaneutral wird und seinen Beitrag zur Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels leistet. Dafür sind klare CO₂-Reduktionen in allen zentralen Bereichen notwendig: beim Stromverbrauch, im Verkehr, in der Wärmeversorgung, beim Bauen und bei den Materialien, die wir im Bezirk verwenden. Klimaneutralität gelingt nur, wenn alle diese Sektoren gemeinsam vorangebracht werden.

Die Wärme für bezirkliche Gebäude werden wir aus Umgebungsluft, aus Grund- oder Seewasser oder aus oberflächennaher Geothermie mit Hilfe von abgasfreien Wärmepumpen gewinnen, die im Sommer auch kühlen können.

Abwärme von Industriebetrieben verpufft oft ungenutzt. Wir wollen sie für kalte Nahwärmenetze nutzen und an Wohnkiese weiterleiten. Das Fernwärmenetz wollen wir in Reinickendorf nur dann erweitern, wenn darin kein Teil der erzeugten Wärme aus Holz- oder / und Erdgasverbrennung stammt. Dies wäre ein Beitrag zum Klimaschaden. Wir fordern die Stromgewinnung aus Windkraftanlagen mit Standorten in geeigneten Gewerbegebieten, jedoch nicht in wertvollen Wäldern.

Ein Schwerpunkt liegt auf dem massiven Ausbau erneuerbarer Energien. Um Photovoltaik, Solarthermie, Geothermie und andere klimaneutrale Technologien schneller umzusetzen, setzen wir auf Entbürokratisierung – insbesondere durch abgestimmte Prozesse und gemeinsame Standards mit anderen Berliner Bezirken. Gemeinsam vereinfachen wir Verfahren, beschleunigen Genehmigungen und sorgen dafür, dass Projekte nicht an bezirklichen Zuständigkeitsgrenzen hängen bleiben.

Bei der Digitalisierung, Dezentralisierung und Flexibilisierung des Stromnetzes sowie beim Ausbau von Batterie-(Groß)-Speichern und der Sektorenkopplung wollen wir als Bezirk führend sein und dafür Wissenschaft und praktische Innovationen in Reinickendorf ansiedeln und fördern.

Neben den erneuerbaren Energien setzen wir auf Energiesparmaßnahmen. Wir überprüfen und überarbeiten den bezirklichen Gebäudesanierungsfahrplan und bauen die Energiesparberatung aus, mit Fokus auf sinnvolle, bezahlbare und machbare Maßnahmen.

Wir führen bei Straßenneubau, Bebauungsplänen und städtebaulichen Verträgen einen Vorrang für Baumerhalt und Hitzeschutz ein und erweitern somit den von uns im Jahr 2022 beantragten und von der BVV beschlossenen Klimaschutzvorbehalt.

Bei großen privaten Neubauten sollen, wo rechtlich möglich, Grün- und PV-Dächer, begrünte Fassaden und klimafreundliche Heizsysteme genutzt werden, um Hitze zu reduzieren und CO₂-Ausstoß zu vermeiden. Dafür brauchen die zuständigen Ämter mehr Personal. Gleichzeitig wollen wir ermöglichen, dass einzelne Projekte von Energiegenossenschaften aus der Bürgerschaft übernommen werden.

Der bezirkliche Fuhrpark wird vollständig elektrifiziert, dafür bauen wir die nötige Ladeinfrastruktur aus.

Außerdem entwickeln wir den bestehenden Klimaanpassungs- und Hitzeaktionsplan weiter, mit mehr kühlen Rückzugsorten und kostenlosem Trinkwasser. Insbesondere

sollen öffentliche Räume, besonders Spielplätze, mehr Schatten vor allem durch mehr Bäume erhalten. So sorgen wir für bessere Unterstützung besonders hitzesensibler Gruppen und insgesamt eine klimafreundlichere Infrastruktur.

Schutz der kritischen Infrastruktur und Erhöhung ihrer Resilienz

Als Lehre aus den zurückliegenden Anschlägen auf das Berliner Stromnetz werden wir kurz-, mittel- und längerfristig Lösungsvorschläge erarbeiten und dabei folgende Fragen zu beantworten versuchen:

- ✓ Wie können sicherheitsrelevante Einrichtungen, Wasser- und Stromversorgung als Schwerpunkte abgesichert und geschützt werden?
- ✓ Wer soll wofür zuständig sein: Senat oder Bezirke?
- ✓ Welche finanzielle Ausstattung und organisatorische Verzahnung ist nötig?
- ✓ Wer ist bei Großalarm zuständig und kann/muss ihn ausrufen? Wie müssen dazu die Ablaufplanungen verbessert und die Kommunikationswege festgelegt werden?
- ✓ Welche Eigenbeteiligung erwarten wir von den Bürger*innen?

Bezirksgrün – ja natürlich in Reinickendorf!

Reinickendorf ist einer der grünsten Bezirke Berlins. Dieses Grün müssen wir schützen, ausweiten und als Lebensgrundlage erhalten. Naturräume sollen konsequent geschützt und weitere Gebiete wie der Flughafensee und die Tegeler Stadtheide als Naturschutzgebiete ausgewiesen werden.

Zur Förderung der Artenvielfalt erweitern wir Wildblumenflächen in Parks und pflanzen mehr Bäume und Sträucher auf Schulhöfen, Straßen und in Innenhöfen und sorgen dabei für mehr Schatten und ein feuchteres Mikroklima.

Der Bezirk wird besonders mit Regenwasser besser haushalten müssen. Durch Entsiegelung und wasserdurchlässige Flächen nutzen wir das Potenzial des Niederschlags. Entlang von Straßen wollen wir Asphalt teilweise durch wasserdurchlässige Steinpflasterung ersetzen und Sickermulden in den Seitenbereichen einrichten lassen. Dadurch entstehen kleinräumige Schwammbereiche. Diese werden den zu erwartenden Dürreperioden entgegenwirken und gleichzeitig die Hausbesitzer*innen vor Überschwemmungen bei Starkregen schützen.

Wir wünschen uns, dass möglichst viele Reinickendorfer*innen nach ihren Möglichkeiten mitmachen. Gärten im privaten Besitz sind, wie in den Satzungen festgelegt, gärtnerisch anzulegen.

Unser Wasser – sauber zum Baden und zum Trinken

Schwerpunktmäßig werden wir dafür sorgen, dass unsere Gewässer, vor allem aber das Grundwasser, aus dem unser Trinkwasser gewonnen wird, sauber bleiben.

Neben der insbesondere für Tiere lebensgefährlichen Blaualgenbildung – eine unmittelbare Folge der Klimaerwärmung – haben wir die „Ewigkeitschemikalien“ der PFAS im Blick, die hier in Reinickendorf die Trinkwassergewinnung im Wasserwerk Tegel betreffen. Diese stammen vom ehemaligen Flughafengelände TXL und sind als stark gesundheitsschädlich eingestuft, sodass schnelles Handeln durch entsprechende Gesetze notwendig ist, wie es einst erfolgreich mit dem „Ozon-Killer“ FCKW gelang. Das Gelände des ehemaligen Flughafens muss saniert werden.

Zur Finanzierung der Geländesanierung schlagen wir vor, dass ein Teil der Flächen zur Erzeugung erneuerbarer Energien eingeplant wird. Die dadurch erzielten Einnahmen werden zur Aufarbeitung des belasteten Bodens eingesetzt. Sind diese Arbeiten abgeschlossen, sollen die Mittel dauerhaft für den Naturschutz in Reinickendorf eingesetzt werden.

„PV aufs Rathausdach“

Der Vorschlag unserer grünen Fraktion, sämtliche geeigneten Dächer des Rathauses Reinickendorf mit PV-Modulen ausstatten zu lassen, ist in der BVV beschlossen worden. Wir wollen nun dafür sorgen, dass dieses Vorhaben zeitnah umgesetzt wird.

Nachhaltige Schulgebäude

In Reinickendorf gibt es zahlreiche Schulgebäude aus den 1970er-Jahren, die als Serienbauten im ehemaligen West-Berlin entstanden sind und einen extrem hohen Energieverbrauch haben. Ungedämmte Betonfassaden, veraltete Fenster und meist gasbetriebene Heizungen führen zu hohen CO₂-Emissionen. Zwar wurden auf einigen Schuldächern bereits Photovoltaikanlagen installiert, doch das reicht nicht aus. Wir wollen an ausgewählten Schulen dieser Bautypen zeigen, wie durch energetische Sanierung, etwa durch Fenstertausch, Dämmung und den Einbau von Wärmepumpen, treibhausgasfreies und sparsames Heizen im Schulbau möglich wird.

Moratorium des Neubauvorhabens Ollenhauerstraße

Das Vorhaben von Bezirk und Senat, die Ollenhauerstraße ab Herbst 2026 zwischen Kögelstraße und Reinickes Hof grundhaft neu zu bauen und dabei alle Bäume mit dem Durchschnittsalter von 47 Jahren zu fällen, wollen wir stoppen. Wir wollen erreichen, dass in einer Umplanung die folgenden, offensichtlich bisher nicht beachteten Aspekte berücksichtigt werden: Baumerhalt, Hitze- und vor allem Klimaschutz, Erhöhung der

Verkehrssicherheit für Radfahrende und Vorplanung einer möglichen Straßenbahntrasse. Gleichzeitig können und sollen die sehr hohen Baukosten deutlich reduziert werden.

Mobilität

Wir Grüne in Reinickendorf treten an für eine Mobilität, die alle mitdenkt. Ob mit Auto, Fuß, Bus oder Fahrrad – alle Menschen in Reinickendorf sollen sicher und zuverlässig an ihre Ziele kommen. Dazu gehören Straßen ohne Schlaglöcher, verfügbare Parkplätze sowie sichere Schulwege. Kinder müssen beim Queren der Straßen Autos rechtzeitig erkennen können- und auch selbst erkannt werden. Menschen in hohem Alter sowie Menschen mit Behinderungen sind gleichermaßen auf barrierefreie Busse und Bahnen angewiesen.

Straßen für alle

Unsere Straßen in Reinickendorf fühlen sich nicht für alle Verkehrsteilnehmenden sicher an. Rad fahren ist in Reinickendorf vielerorts unsicher. Zudem sind viele Autofahrer*innen genervt von der langen Suche nach einem freien Parkplatz. Handwerker*innen oder Lieferdienste sind genötigt, in zweiter Reihe zu parken.

Wir Grüne haben das Ziel, dass alle, die auf ein Auto angewiesen sind, in Reinickendorf gute Bedingungen vorfinden. Wir werden in der Bezirksverordnetenversammlung darauf hinwirken, dass wir für ganz Reinickendorf gute Standorte für Ladesäulen ausweisen.

Wir wollen, dass Fahrräder, Fußgänger*innen und Autofahrende weniger vor roten Ampeln stehen. Wo möglich, wollen wir unübersichtliche Kreuzungen durch Kreisverkehre ersetzen, um unnötige Wartezeiten vor Kreuzungen zu reduzieren. Sehr häufig müssen Fußgänger*innen beim Überqueren großer Straßen auf der Mittelinsel warten. Eine Straße soll mit einer Ampelphase überquert werden können.

An großen Kreuzungen muss auch die Sicherheit für Menschen auf dem Fahrrad verbessert werden, was durch gesicherte Linksabbiegerstreifen ermöglicht werden soll. Der Fahrradverkehr in Reinickendorf muss ausgebaut werden. An vielen Straßen gibt es keine oder sehr schmale Fahrradwege. Zwischen Wohnungen, Schulen, Kitas, Einkaufsmöglichkeiten, Arbeitsplatz sowie Freizeitmöglichkeiten werden wir sichere Radwege errichten. Das bedeutet zum einen die Schaffung von Schnellradwegen auf wichtigen Verbindungen durch Reinickendorf und gleichzeitig die Erreichbarkeit aller Orte im Alltag mit dem Fahrrad. Dabei wollen wir uns an die Vorgaben des Mobilitätsgesetzes halten. Alle geeigneten Einbahnstraßen werden für Fahrräder in Gegenrichtung freigegeben. Um die Sicherheit der Radwege auch im Herbst und Winter sicherzustellen, werden wir der Reinigung und Räumung der Radwege eine höhere Priorität einräumen und das Straßen- und Grünflächenamt entsprechend ausstatten.

Bereits in den letzten Jahren konnten wir zur Verbesserung des Radverkehrs einige Erfolge erreichen. In Hermsdorf gibt es am Bahnhof beispielsweise dank grüner Arbeit eine sichere Abstellmöglichkeit für Fahrräder. Diesen Erfolg wollen wir auf weitere Stationen ausweiten. Zu oft wird übersehen, wie viele Wege zu Fuß zurückgelegt werden. In Reinickendorf fehlen sichere Straßenquerungen mit guter Sicht und abgesenkten Bordsteinen. Bei Querungen von Kopfsteinpflastern werden wir die Fußgängerüberwege asphaltieren und wichtige Fußrouten als sichere Wege ausweisen. Wo es bislang keine befestigten Gehwege gibt, schaffen wir diese. Unsichere Unterführungen verbessern wir durch mehr Licht und Sauberkeit.

Zuverlässige Busse und Bahnen

Die Busse in Reinickendorf sind häufig unzuverlässig. Wir werden uns gemeinsam mit dem Land Berlin dafür einsetzen, dass die Busse pünktlicher, schneller und häufiger fahren. Dazu gehört ein gesicherter 10-Minuten-Takt auf allen Linien sowie eine Priorisierung von Bussen an allen Ampeln. Reinickendorf hat für Busse einige Verspätungsquellen wie beispielsweise die Kreuzungen an der U-Bahnhaltestelle Wittenau. Hier werden wir mit gezielten Maßnahmen, beispielsweise der Priorisierung an der Ampel sowie besseren Haltemöglichkeiten für die Busse Abhilfe schaffen. Sofern für die Verbesserung der Pünktlichkeit notwendig, werden wir vom Land Berlin und der BVG einfordern, dass an Endhaltestellen immer ein Bus verfügbar gehalten wird. Wir werden die Anzahl der Haltestellen mit Wetterschutz und Displays mit aktuellen Informationen deutlich erhöhen. Um gefährliche Kreuzungen von Bus und Radverkehr zu vermeiden, bauen wir Haltestellen als Kaphaltestellen in die Straße vor. Das verbessert die Barrierefreiheit und verhindert riskantes Wiedereinfädeln in den Verkehr.

Wir setzen uns beim Land Berlin für die Schaffung von Kiezbuslinien ein, damit Nachbarschaften besser an S- und U-Bahn angebunden werden. Kiezbusse sollen insbesondere Senior*innen, Familien und mobilitätseingeschränkten Personen einen besseren Zugang zum ÖPNV ermöglichen.

Bisher gibt es in Reinickendorf keine Tramlinien. Wir fordern die Umsetzung des Bündnis ProStraßenbahn. Prioritär wollen wir dabei gemeinsam mit dem Land Berlin eine Tramstrecke von Jungfernheide über den Kurt-Schumacher-Platz, Wittenau und das Märkische Viertel bis zur bestehenden Straßenbahnlinie in Rosenthal umsetzen. Als Bezirk achten wir darauf, dass die Ollenhauer Straße nur unter Berücksichtigung der Tram saniert wird. Wir erwarten vom Land Berlin und der BVG die termingerechte Fertigstellung der U6 nach Tegel und fordern die Umsetzung des 4min-Takt.

Für das Märkische Viertel fordern wir eine schienengeführte Erschließung, vorzugsweise mit einer Straßenbahnlinie mit Anbindung an die Heidekrautbahn am Bahnhof Rosenthal. Daneben unterstützen wir die schon seit Ewigkeiten versprochene

Verlängerung der U8 dann, wenn sie nach den Berechnungen zur Wirtschaftlichkeit einen entsprechenden Mehrwert bringt, insbesondere durch die bessere Anbindung entweder des Senftenberger Rings oder an die Heidekrautbahn. Wir achten in Kombination mit der zu bauenden Straßenbahnlinie auf eine gute Erreichbarkeit. Gerade die U8 ist zurzeit teilweise unzuverlässig – oft wegen fehlender Fahrzeuge oder aufgrund von Störungen. Die Informationen an den Anzeigen stimmen häufig nicht. Wir nehmen das Land Berlin sowie die BVG in die Verantwortung, dass die Zuverlässigkeit der U-Bahn wieder deutlich besser wird.

Reinickendorf muss besser mit der S-Bahn angebunden werden. Wir unterstützen das Land Berlin bei der Umsetzung des 10-Minuten-Takts der S 25 nach Tegel und fordern die aktuell wohl nicht geplante Weiterführung des 10 Minuten-Takts über Schulzendorf und Heiligensee bis Hennigsdorf. Wir sehen es kritisch, dass die Umsetzung noch bis in die 2030er Jahre andauert und erwarten eine schnellere Umsetzung. Die Verlängerung der S-Bahn nach Velten wird den Landkreis Oberhavel und den Bezirk Reinickendorf zusammenbringen.

Reinickendorf hat als einer von wenigen Bezirken keinen Regionalverkehr. Gerade die Anbindung von Reinickendorf an das brandenburgische Umland ist erschwert. Wir erwarten, dass das Land Berlin die Planung für den Regionalverkehr von der Stadtmitte über Tegel nach Hennigsdorf sowie nach Velten und Neu-Ruppin wiederaufnimmt, wobei sichergestellt sein muss, dass der zweigleisige Ausbau der S-Bahn ohne Verzögerungen erfolgt. Wir unterstützen die Wiederaufnahme der Nordbahn mit einem Regionalhalt in Wittenau als perspektivische Entwicklung. Bis zur Umsetzung, schaffen wir mit Bussen gemeinsam mit den Bundesländern schonmal bessere Bedingungen.

Für Orte wie Lübars, Heiligensee, Tegel-Ort oder Konradshöhe wollen wir Rufbusse einführen. Wir achten daneben darauf, dass die Erreichbarkeit innerhalb Reinickendorfs und in die benachbarten Bezirke verbessert wird. Sichere Schulwege – eine Sorge weniger für die Eltern. Kinder sollen in Reinickendorf sicher zur Schule kommen. Der beste Weg in die Schule ist der zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Wir sorgen für sichere, freie Schulwege ohne Falschparker, stellen dem Straßen- und Grünflächenamt ein eigenes Budget für Schulwegsicherheit bereit und setzen Vorschläge von Eltern und Schüler*innen prioritär um. Schulische Mobilitätsarbeitsgruppen und das Programm der Schülerlotsen stärken wir in Sichtbarkeit und Sicherheit.

Sharing – Mobilität für alle auch ohne eigenes Auto

Wir stärken Carsharing mit Fokus auf stationäre Angebote und weiten Sharingstationen im gesamten Bezirk aus, damit Einkäufe und Ausflüge auch ohne eigenes Auto möglich sind. An allen S- und U-Bahnhöfen schaffen wir Jelbi-Mobilitätsstationen und ergänzen sie durch kleine Mobilitätshubs in Wohnvierteln. So verbessern wir die Anbindung, reduzieren zugleich verteilt abgestellte Roller und Fahrräder auf Gehwegen. In Grünflächen weisen wir gezielt Abstellflächen aus.

Mobilität ohne Hindernisse

Mobilität bedeutet Barrierefreiheit, ob im Rollstuhl, mit Rollator oder mit eingeschränkter Sehfähigkeit. Wir ermöglichen gerade diesen Menschen ein sicheres Vorankommen in Reinickendorf. Dafür bauen wir die Bushaltestellen um, um die Stufe in das Fahrzeug zu vermeiden. Wir richten Leitstreifen und spürbare Kanten für sehingeschränkte Personen an allen Haltestellen sowie Querungsmöglichkeiten ein und es ist ärgerlich, dass bei Bauarbeiten an Strom, Internet oder Wasserversorgung nicht gleichzeitig auch Maßnahmen zu Barrierefreiheit ergriffen werden. Hier setzen wir an und sorgen bei ohnehin fälligen Baumaßnahmen zugleich für Maßnahmen zur Reduzierung der Barrieren und für mehr Verkehrssicherheit. Gleichzeitig wollen wir, dass alte Menschen auch selbst Vorschläge zur Reduzierung von Barrieren einreichen können. Dafür werden wir dem Straßen- und Grünflächenamt ein Budget zusprechen, damit dieses die Vorschläge umsetzen kann.

Wirtschaftsverkehr- Wir haben das Ohr bei Unternehmen, Industrie und Gewerbe

Wir gehen gemeinsam mit Unternehmen, Gewerbe, Handwerkern sowie der Industrie in den Dialog, um pragmatische Lösungen für ihre Logistik zu finden. Dabei geht es uns insbesondere auch darum, dass wir den Lieferverkehr sinnvoll für alle Beteiligten strukturieren. Dafür werden wir die Belange von Betroffenen berücksichtigen, indem wir explizite Flächen ausweisen. Diese dienen tagsüber als Parkplätze speziell für diese Gruppen und können über Nacht von allen genutzt werden. Bei der Umgestaltung des Straßenraums beziehen wir die lokalen Unternehmen in die Entscheidungen mit ein. Tagsüber leerstehende Parkplätze und Parkhäuser wollen wir fürs Kurzzeitparken verfügbar machen. Das ist Teil unseres Systems für ein faires Parken. Für Handwerker stellen wir sicher, dass sie Parkscheine pauschal für den gesamten Bezirk erhalten.

Lebenswerte und ruhige Kieze

Bei der Gestaltung von Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit denken wir die Mobilität in ganzen Wohnblöcken. Wir reduzieren Durchgangsverkehre und gestalten den Straßenraum für alle. Wir erhöhen die Aufenthaltsqualität in den Kiezen durch die Beruhigung des Verkehrs und reduzieren das Abstellen von Fahrrädern und Rollern auf

den Gehwegen, indem wir gebündelte Mobilitätsstationen ausweisen. Die jeweils notwendigen Maßnahmen entwickeln wir gemeinsam mit den Anwohnenden – beispielsweise bei der Einrichtung von Einbahnstraßen, Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und der Aufenthaltsqualität, der Frage von Parkplätzen und der Begrünung der Straßen.

Kapitel 2:

Soziales und gesundes Leben in allen Lebenslagen

Soziales

Ein solidarischer Bezirk lebt von starken Kiezen, kurzen Wegen und verlässlicher Unterstützung für Menschen in allen Lebenslagen. Reinickendorf ist vielfältig – und genau diese Vielfalt wollen wir stärken. Unser Ziel ist ein Kiez für alle Menschen, der Teilhabe ermöglicht, Sicherheit gibt und niemanden zurücklässt. Soziale Politik heißt für uns: Solidarität, Generationengerechtigkeit und krisenfeste Nachbarschaften.

Starke soziale Kieze und kurze Wege

Jeder Kiez in Reinickendorf ist anders. Deshalb wollen wir die Sozialraumorientierung weiter ausbauen und neu beleben. In allen Kiezen sollen die Bedürfnisse der Menschen systematisch ermittelt werden, um soziale Angebote passgenau zu planen und mit dem notwendigen Budget auszustatten.

Das Quartiersmanagement ist dabei ein zentrales Instrument. Wir setzen uns für dessen Verstetigung und Ausweitung in allen Kiezen ein. Öffentliche Angebote müssen gut erreichbar sein, Barrieren konsequent abgebaut werden – sprachlich, baulich und organisatorisch.

Beteiligung ist für uns ein Grundprinzip. Wir wollen den regelmäßigen Austausch mit dem Jugendparlament, den Senior*innen- und Behindertenvertretungen sowie weiteren Interessengruppen fest verankern, damit politische Entscheidungen die Lebensrealitäten im Bezirk widerspiegeln.

Begegnung ermöglichen – für alle Generationen

Ein lebenswerter Bezirk braucht Orte der Begegnung. Wir wollen den öffentlichen Raum so gestalten, dass Menschen sich gerne dort aufhalten: mit Sitzbänken, altersgerechten Spiel- und Sportflächen, gut gepflegten Parks sowie dem Ausbau von Mehrgenerationenhäusern und Nachbarschaftszentren.

Der zunehmenden Vereinsamung wollen wir mit einer bezirklichen Strategie begegnen. Zivilgesellschaftliche Akteure – etwa Religionsgemeinschaften, Sport- und Kulturvereine,

Pflege- und Hausnotrufdienste – sollen aktiv eingebunden werden. Freizeitangebote für ältere Menschen, generationsübergreifende Projekte, Ausflüge und Angebote des lebenslangen Lernens wollen wir ausweiten und besser sichtbar machen.

Die Pflegestützpunkte und Seniorenheime wollen wir stärker miteinander sowie mit Nachbarschaften und Kultureinrichtungen vernetzen. Ehrenamt und Freiwilligenarbeit fördern wir gezielt – gute Beispiele wie das Wunschgroßelternprogramm zeigen, wie generationenübergreifende Solidarität gelingen kann.

Öffentliche Räume erhalten und krisenfest machen

Begegnungsorte müssen gepflegt und nutzbar bleiben. Die Instandhaltung von Spiel-, Sport- und Grünflächen hat für uns hohe Priorität. Nach extremen Ereignissen wie dem Sturm 2025 müssen diese Orte schnell wieder geöffnet werden. Dafür braucht es einen verbindlichen Krisenplan, der Zuständigkeiten klärt und Verzögerungen vermeidet.

Reinickendorf hat Platz für junge Menschen

Kinder und Jugendliche brauchen Freiräume. Wir sichern und finanzieren bestehende Jugendfreizeiteinrichtungen und wollen gemeinsam mit freien Trägern neue Angebote entwickeln – etwa im Bereich E-Sport oder durch Mehrfachnutzung von Einrichtungen.

Gerade Jugendliche brauchen kostenfreie Treffpunkte im öffentlichen Raum, auch in den Abendstunden. Diese Orte wollen wir gemeinsam mit Jugendlichen planen – innen wie außen – und dabei insbesondere sichere Räume für junge Menschen mitdenken.

Soziale und krisenfeste Kieze aufbauen

Klimakrise, Extremwetter und gesellschaftliche Krisen erfordern Vorbereitung. Wir werden als Bezirk fachlich qualifiziertes Personal einstellen, um gemeinsam mit den Menschen vor Ort Konzepte für krisenfeste Kieze zu entwickeln, die die unterschiedlichen Lebensrealitäten im Bezirk berücksichtigen – vom Märkischen Viertel bis Heiligensee.

Zudem werden wir als Bezirk Notfallkonzepte und Ablaufpläne für verschiedene Krisenszenarien entwickeln, einschließlich des Ausfalls und der Gefährdung kritischer Infrastrukturen, wie der Strom- oder Wasserversorgung und schweren Sturmschäden im Bezirk.

Der Hitzebedarfsplan soll weiterentwickelt und stärker auf besonders gefährdete Menschen ausgerichtet werden. Dazu gehören auch Notfallkonzepte bei Stromausfällen, etwa für Menschen mit Heimbeatmung. Pflegedienste sollen hier enger eingebunden werden.

Als übergeordnetes Ziel setzen wir uns für eine lokale Koordinierungsstelle für krisenfeste Kieze ein. Sie soll Anlaufstelle für die Bevölkerung sein, Informations- und Weiterbildungsangebote bereitstellen, Vernetzung fördern und Konzepte entwickeln, wie für Menschen ohne ausreichend Stauraum bei sich zu Hause eine Möglichkeit geschaffen wird, wohnortnah Zugriff auf zentralisiert gelagerte Notvorräte zu erhalten. Ergänzend streben wir ein freiwilliges Notfallregister für Menschen mit besonderen Unterstützungsbedarfen an. Dies soll im Einklang mit geplanten Vorhaben auf der Landesebene erfolgen. Wenn nötig, werden wir hier aber auch eine Vorreiterrolle einnehmen.

Zudem begrüßen wir die geplante Schaffung einer berlinweiten Helfer*innenplattform. Die über sie erfassten und organisierten Freiwilligen und ihre Fähigkeiten sollen auch bei den Katastrophenschutzplänen des Bezirks mitgedacht und berücksichtigt werden.

Um die Bewältigung verschiedener Szenarien zu erproben, die Rolle der Verwaltung in Krisen zu trainieren und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen an der Bewältigung von Ausnahmesituationen beteiligten Akteuren, wie den Hilfsorganisationen, der Feuerwehr und dem THW, zu üben, werden wir jährlich akteursübergreifende Stabsrahmenübungen abhalten.

Wohnungslosigkeit vorbeugen und Perspektiven schaffen

Immer mehr Menschen – auch Familien – sind wohnungslos oder von Wohnungsverlust bedroht. Wir wollen die Kältehilfe ausbauen, die Wohnungslosenhilfe stärken und die Fachstelle Wohnungsnotfallhilfe als zentrale, auch aufsuchende Anlaufstelle weiterentwickeln.

Das Konzept Housing First ist ein wichtiger Schritt, den wir früher als geplant im Bezirk verankern wollen. Erfolgreiche Projekte wie die Tiny Houses wollen wir sichern und ausbauen. Zusätzlich setzen wir uns für betreute Wohnformen ein, die wohnungslosen Menschen einen Neustart ohne Druck ermöglichen.

Sozialämter stärken – Hilfe statt Hürden

Sozialämter müssen Orte der Unterstützung sein, nicht der Angst. Wir wollen die Personal- und Ausbildungsstrukturen stärken, interne Abläufe vollständig digitalisieren und Bürokratie abbauen – auch durch den sinnvollen Einsatz von KI zur Entlastung der Mitarbeitenden.

Für Antragstellende muss der Zugang persönlich, verständlich und ohne Digitalzwang bleiben. Anträge sollen möglichst formlos sein, Nachweise vereinfacht und Überprüfungsfristen verlängert werden. Kleine, einmalige Einkommensschwankungen dürfen nicht zu existenziellen Kürzungen führen.

Wir wollen zudem die mobilen Angebote des Bezirks – etwa mobiles Bürgeramt und mobiles Familienbüro – ausweiten, um Menschen wohnortnah zu beraten.

Beratung ausbauen und Gewalt verhindern

Der Bedarf an Schuldner- und Insolvenzberatung ist hoch. Wir wollen diese Angebote ausbauen, präventiv stärken und auch aufsuchend – etwa in Schulen und Nachbarschaftszentren – anbieten. Freie Träger müssen dafür dauerhaft ausreichend finanziert werden.

Gewalt hat keinen Platz in Reinickendorf. Wir setzen uns für den Ausbau von Frauenhäusern, Schutzplätzen und Beratungsstellen ein und stärken Prävention durch Aufklärung, Schulungen und Netzwerke. Gleichzeitig wollen wir Beratungsangebote für Männer, die Gewalt erlebt haben oder ausüben, ausbauen und positive Vorbilder für eine respektvolle, gewaltfreie Männlichkeit sichtbar machen.

Unser Ziel ist ein Reinickendorf, in dem niemand Angst haben muss – sichere Kieze durch die Verminderung von Notlagen, getragen von Solidarität, Nachhaltigkeit und gegenseitiger Unterstützung.

Bildung und Schule

Wir wollen gerechte Startchancen für alle Kinder in Reinickendorf.

Bildung entscheidet über Lebenschancen. Unser Ziel ist es, dass alle Kinder in Reinickendorf faire und gerechte Startchancen haben – unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Unterstützungsbedarf. Gute Kitas und Schulen, sichere Wege, moderne Gebäude und eine demokratische Lernkultur sind dafür zentrale Voraussetzungen. Bildungspolitik ist für uns immer auch Sozial-, Klima- und Demokratiep Politik.

Sichere Wege und gute Lernorte

Kinder und Jugendliche müssen sich sicher bewegen können – auf dem Weg zur Kita, zur Schule, zu Jugendfreizeiteinrichtungen und Spielplätzen. Wir setzen uns für sichere Schulwege, Verkehrsberuhigung, gute Beleuchtung und eine kinderfreundliche Verkehrsplanung ein. Schule endet nicht am Schultor: Auch das Umfeld muss Schutz, Orientierung und Selbstständigkeit ermöglichen.

Individuelle Förderung und Vielfalt anerkennen

Jedes Kind lernt anders. Deshalb wollen wir die individuelle Förderung von Schüler*innen stärken – durch zusätzliche Unterstützungsangebote, verlässliche Hausaufgabenbetreuung und den Ausbau von herkunftssprachlichem Unterricht. Mehr Gemeinschaftsschulen im Bezirk ermöglichen längeres gemeinsames Lernen, verringern soziale Auslese und vermeiden den Stress beim Übergang in die weiterführende Schule.

Wir fordern eine zusätzliche gymnasiale Oberstufe für die Integrierten Sekundarschulen (ISS) im Norden des Bezirks. Vielfalt sehen wir als Stärke – Schule muss dieser Realität gerecht werden.

Inklusion konsequent umsetzen

Inklusive Bildung braucht mehr als gute Absichten. Inklusiven Schwerpunktschulen leisten herausragende Arbeit unter oft schweren Bedingungen. Diese Schulen, und solche, die sich zu inklusiven Schwerpunktschulen entwickeln wollen, müssen vom Bezirk gezielt gefördert, ausgestattet und personell unterstützt werden. Inklusion darf nicht an fehlenden Räumen, Materialien oder Fachkräften scheitern. Unser Ziel sind Schulen, in der alle Kinder selbstverständlich dazugehören.

Demokratische Schule stärken

Schule ist ein zentraler Ort demokratischen Lernens. Wir wollen Beteiligungsgremien stärken, das Jugendparlament im Bezirk aktiv bewerben und Formate wie den Schüler*innenhaushalt unterstützen. Mitbestimmung fördert Verantwortung, politische Bildung und Selbstwirksamkeit – und stärkt unsere Demokratie von klein auf.

Vorausschauende Schulentwicklungsplanung

Damit alle Familien einen Schulplatz in ihrer Wohnumgebung finden, braucht es einen vorausschauenden und bedarfsgerechten Schulentwicklungsplan. Neubauten wie der geplante Neubau der Münchhausen-Grundschule zeigen, wie wichtig langfristige Planung ist. Schulplätze müssen rechtzeitig geschaffen werden – angepasst an Bevölkerungsentwicklung und die Bedarfe vor Ort.

Nachhaltige Schulgebäude und gute Ausstattung

Schulen sind zentrale öffentliche Gebäude und müssen Vorbilder beim Klimaschutz sein. Wir setzen uns dafür ein, dass neue Schulbauten ausschließlich in ökologischer Bauweise entstehen. Gleichzeitig müssen bestehende Schulgebäude konsequent instandgehalten werden. Dazu gehören auch ausreichend Hausmeister*innen, die für Sicherheit, Sauberkeit und funktionierende Gebäude sorgen.

Gutes Schulessen für alle

Ein gutes Schulessen ist Teil guter Bildung. Es soll lecker, gesund, ökologisch und bezahlbar sein. Wir wollen die Qualität weiter verbessern und sicherstellen, dass alle Kinder Zugang zu einem guten Mittagessen haben – unabhängig vom Einkommen der Eltern.

Außerschulische Bildung stärken

Bildung findet nicht nur im Klassenraum statt. Jugendverkehrsschulen, Musikschulen und die Volkshochschule leisten einen wichtigen Beitrag zu Bildung, kultureller Teilhabe und lebenslangem Lernen. Wir wollen diese Einrichtungen besser ausstatten und gezielt fördern.

Schulen sollen stärker in den Sozialraum geöffnet werden: Schulhöfe können am Wochenende Spielplätze sein, Schulgebäude Orte für Vereine, außerschulische Lernangebote und Nachbarschaft.

Schutz, Prävention und Verantwortung

Kinder und Jugendliche brauchen sichere Orte. Wir setzen uns für konsequente Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt an allen Schulen ein – durch Präventionskonzepte, Fortbildungen, klare Zuständigkeiten und verlässliche Ansprechstellen. Schutz und Vertrauen sind unverzichtbare Grundlagen für erfolgreiches Lernen.

Gesundheit und Pflege

Gesundheit entsteht nicht nur in Arztpraxen oder Krankenhäusern, sondern im Alltag der Menschen: im Wohnumfeld, in sozialen Beziehungen, durch Umweltbedingungen, Bildung und Vorsorge. In Zeiten von Pandemien, Klimakrise und wachsender sozialer Ungleichheit wollen wir Reinickendorf gesundheitsförderlich, unterstützend und widerstandsfähig gestalten. Unser Ziel ist ein Bezirk, der Sicherheit gibt, Solidarität stärkt und allen Menschen den Zugang zu guter Gesundheitsversorgung und Pflege ermöglicht.

Gesundheitsgerechtigkeit im Kiez stärken

Lärm, Feinstaub und Hitze belasten die Gesundheit ebenso wie Einsamkeit, Armut und fehlende soziale Unterstützung. Diese Faktoren verstärken körperliche und psychische Erkrankungen sowie Suchterkrankungen. Besonders betroffen sind Kinder, Familien, ältere Menschen sowie armutsbetroffene oder gesundheitlich vorbelastete Personen.

Wir wollen Gesundheit fördern, indem wir ressortübergreifende, präventive Maßnahmen im Bezirk stärken und eine niedrighschwellige, qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung ausbauen und sichern. Voraussetzung dafür sind ein leistungsfähiger Öffentlicher Gesundheitsdienst, starke soziale Hilfesysteme und gut vernetzte Angebote vor Ort. Den öffentlichen Gesundheitsdienst wollen wir personell stärken, modern ausstatten und als Arbeitgeber attraktiver machen.

Gesundheitsstrukturen bedarfsgerecht weiterentwickeln

Wir setzen uns dafür ein, die Gesundheitsstrukturen in allen Kiezen Reinickendorfs systematisch zu überprüfen: Sind sie gut erreichbar, barrierefrei, qualitativ hochwertig – auch im Krisenfall? Dabei sollen bestehende Netzwerke wie Familien- und Nachbarschaftszentren, Quartiersmanagements und Pflegestützpunkte aktiv eingebunden werden.

Bedarfsorientiert wollen wir aufsuchende und wohnortnahe Angebote wie Gesundheitskioske und Community Health Nurses etablieren. Zudem soll geprüft werden, ob die gut etablierten Kiezsprechstunden des Gesundheitsamts ausgeweitet werden können – sowohl räumlich als auch inhaltlich, etwa um das Thema psychische Gesundheit.

Gesundheit von Kindern früh fördern

Gesundheitsbildung beginnt in der Kindheit. Deshalb sollen Kitas, Schulen und Sportvereine stärker in Prävention und Gesundheitsbildung eingebunden werden. Gesundheitsthemen sollen selbstverständlich mitgedacht und vermittelt werden – von Ernährung über Bewegung bis hin zu psychischer Gesundheit.

Wir setzen uns für multiprofessionelle Teams an Schulen ein und wollen Kita- und Schulsozialarbeit ausbauen und flächendeckend sichern. Darüber hinaus fordern wir die Einführung von Schulgesundheitsfachkräften, die eine wichtige Schnittstelle zwischen Gesundheit, Bildung und Familie bilden. Reinickendorf soll sich auf Bezirks- und Landesebene dafür einsetzen, Pilotbezirk für entsprechende Modelle zu werden.

Um Familien zu entlasten, sollen Ergotherapie und Logopädie bei Bedarf direkt in Kitas und Schulen stattfinden können. Kostenfreie Hygieneartikel in Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und anderen öffentlichen Einrichtungen gehören für uns zu einer modernen Gesundheitsvorsorge.

Psychische Gesundheit und Suchthilfe ausbauen

Psychische Gesundheit ist ein zentraler Bestandteil kommunaler Prävention. Wir wollen, dass dieses Thema im Bezirk selbstverständlich mitgedacht wird. Besonders Kinder aus psychisch oder suchtblasteten Familien brauchen frühzeitige, gezielte Unterstützung.

Wir setzen uns für ein kommunales Gesamtkonzept zur Prävention ein, orientiert an erfolgreichen Modellen aus anderen Kommunen und an bundesweiten Empfehlungen. Stigmatisierung psychischer Erkrankungen und von Sucht wollen wir durch regelmäßige Kampagnen, Veranstaltungen und Aufklärung abbauen.

Beratungs- und Unterstützungsangebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Suchterfahrungen wollen wir ausbauen, besser vernetzen und langfristig absichern – auch über Projektlaufzeiten hinaus. Neben allgemeinen Präventionsangeboten sollen gezielte Gruppenangebote, parallele Hilfen für Kinder und Eltern sowie aufsuchende Beratungs- und Therapieangebote geschaffen werden.

Kinder und Jugendliche sollen unabhängig von ihren Eltern besser über niedrigschwellige Hilfsangebote informiert werden – etwa durch Angebote in Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen oder durch Plakat- und Onlinekampagnen. Eltern sollen regelmäßig Zugang zu Informations- und Austauschformaten erhalten. Schulen wollen wir ermutigen, sich an wissenschaftlich begleiteten Präventionsprogrammen zur psychischen Gesundheit zu beteiligen.

In der Drogenpolitik setzen wir auf Prävention, Gesundheitsschutz und Hilfe statt Ausgrenzung. Sucht ist eine Krankheit. Wir unterstützen Straßensozialarbeit, Jugendzentren und Beratungsangebote und setzen uns für Maßnahmen wie Drug Checking, saubere Konsumutensilien und aufsuchende Hilfen ein, um Gesundheit zu schützen und öffentliche Räume sicher zu gestalten.

Klimaresilienz, Hitze- und Infektionsschutz

Der Klimawandel ist eine Gesundheitsfrage. Wir haben den Weg für Hitzeschutzpläne in Reinickendorf geebnet und wollen diese kontinuierlich weiterentwickeln. Bei allen Planungen sollen öffentliche Hitzeschutzräume, Schattenorte, Trinkbrunnen und Sonnenschutzangebote mitgedacht werden – angepasst an die Bedarfe der einzelnen Kieze. Auch öffentliche Spender für Sonnenschutzmittel, etwa an Schulen, Sportstätten und stark frequentierten Orten, gehören dazu.

Katastrophenschutz – Mensch und Umwelt schützen

Wir setzen uns dafür ein, die Zusammenarbeit der Katastrophenschutzbehörden im Bezirk an die neuen Herausforderungen anzupassen. Dazu gehört auch die Erstellung von Notfallkonzepten für einen Ausfall in der kritischen Infrastruktur (KRITIS), insbesondere im Bereich der Energieversorgung. Es muss klar sein, wo gefährdete Objekte wie beispielsweise Pflegeheime liegen, wer Ansprechpartner ist und wie die Notstromversorgung gesichert ist.

Darüber hinaus setzen wir uns für einen aufsuchenden Bevölkerungsschutz ein, der Menschen vor Ort erreicht, gegenseitige Unterstützung stärkt und auf Extremwetterereignisse vorbereitet. Der Bezirk soll analysieren, wo Menschen in Hitze oder Krisensituationen besonders gefährdet sind, und entsprechende Lösungen entwickeln, beispielsweise wenn ältere Menschen bei starker Hitze aufgrund eines defekten Aufzuges bis in hohe Etagen und bei großer Hitze die Treppen nutzen müssen.

Wir setzen uns dafür ein, dass, bspw. über das Quartiersmanagement, Strukturen geschaffen werden, die die Menschen in den Kiezen in Krisensituationen in die Lage versetzen, sich gegenseitig zu unterstützen. Hierzu gehört unter anderem das Bereitstellen geteilter Ressourcen zur Krisenbewältigung und Fortbildungen für das richtige Verhalten in Ausnahmesituationen. Außerdem soll für alle Menschen im Kiez vor Ort eine niedrigschwellig erreichbare Ansprechperson des Bezirks existieren. Notfallpläne für Stromausfälle, Stürme und andere Krisen müssen insbesondere die Versorgung von Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und häuslich gepflegten Menschen absichern.

Auch der Infektionsschutz bleibt zentral. Wir setzen uns dafür ein, dass Schulen, Kitas und öffentliche Einrichtungen mit viel Publikumsverkehr mit Luftfiltergeräten ausgestattet werden. In Neubauten sollen entsprechende Systeme von Anfang an eingeplant werden, um Infektionen und Feinstaubbelastung zu reduzieren und Schul- sowie Arbeitsfähigkeit zu sichern.

Gute Pflege als Zukunftsaufgabe

Immer mehr Menschen werden auf Pflege angewiesen sein. Der demografische Wandel ist eine Herausforderung – aber auch eine Chance, Pflege neu zu denken. Wir wollen, dass Reinickendorf ein Bezirk guter, würdevoller Pflege wird.

Dazu gehören der Ausbau und die Weiterentwicklung der Pflegestützpunkte, unter anderem um Palliativ- und Hospizberatung für alle Altersgruppen. Selbsthilfegruppen und Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger wollen wir stärken. Unser Ziel ist es, Menschen dabei zu unterstützen, möglichst lange selbstbestimmt im vertrauten Zuhause leben zu können.

Innovative, nachhaltige Wohn- und Pflegekonzepte – etwa für Menschen mit Demenz – wollen wir fördern. Bei neuen Einrichtungen müssen Menschlichkeit, Nachhaltigkeit und Quartiersbezug im Mittelpunkt stehen.

Älterwerden

Reinickendorf ist ein Bezirk für alle Generationen. Viele ältere Menschen sind aktiv, engagieren sich ehrenamtlich, unterstützen Familien durch Enkelbetreuung oder arbeiten über das Rentenalter hinaus. Dieses Engagement ist ein großer Gewinn für unsere lebendigen Kieze und verdient Anerkennung und Unterstützung. Gleichzeitig erleben viele Senior*innen Einsamkeit, Isolation oder strukturelle Hürden. Unser Ziel ist es, dass Menschen in Reinickendorf gut, sicher und selbstbestimmt älter werden können.

Dazu wollen wir Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und lebenslanges Lernen gezielt stärken und ältere Menschen stärker an politischen Entscheidungen beteiligen, etwa über die

Seniorenvertretungen. Teilhabe im Alter stärkt nicht nur die Einzelnen, sondern den gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt.

Mit zunehmendem Alter steigen gesundheitliche Einschränkungen. Deshalb brauchen wir mehr barrierefreie und altersgerechte Wohnungen im Bestand. Umbauten wie bodengleiche Bäder, Haltegriffe oder Treppenlifte müssen erleichtert und besser unterstützt werden, damit Menschen möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung leben können. Dafür wollen wir auch neue Wohnformen unterstützen, beispielsweise indem wir Studierende mit Senior*innen zusammenbringen oder den Wohnungstausch erleichtern.

Auch der öffentliche Raum muss altersgerecht gestaltet sein. Eine senior*innenfreundliche Verkehrsplanung bedeutet sichere, gut beleuchtete Gehwege, ausreichend Sitzgelegenheiten sowie angepasste Ampelschaltungen, die Mobilität und Sicherheit gewährleisten.

Die fortschreitende Digitalisierung darf ältere Menschen nicht ausschließen. Wir setzen uns für Schulungs- und Unterstützungsangebote ein, die digitale Kompetenzen stärken. Gleichzeitig müssen analoge Zugänge zu Verwaltung, Gesundheitsversorgung und Alltagsdienstleistungen erhalten bleiben.

Besonderen Schutz brauchen ältere Menschen vor Betrug und Übergriffen, sowohl im öffentlichen Raum als auch im digitalen Bereich. Prävention, Aufklärung und niedrigschwellige Beratungsangebote sind hier unverzichtbar. So schaffen wir ein Reinickendorf, in dem Älterwerden von Sicherheit, Teilhabe und gegenseitiger Unterstützung geprägt ist.

Kapitel 3:

Funktionierender und wirtschaftlich starker Bezirk

Wirtschaft und Tourismus

Reinickendorf ist ein vielfältiger Wirtschaftsstandort: vom Handwerksbetrieb im Kiez über innovative Industrie bis hin zu Naherholung und sanftem Tourismus. Wir Grüne wollen eine grüne Wirtschaft, die Klimaschutz, faire Arbeit und soziale Sicherheit verbindet. Unser Ziel sind zukunftsfeste Jobs, starke lokale Unternehmen und lebendige Kieze in allen Ortsteilen.

Klimaschutz schafft Arbeit

Klimaschutz ist ein Jobmotor, gerade vor Ort im Bezirk. Wenn wir leerstehende Industrieflächen sinnvoll nutzen, entstehen in Reinickendorf neue, moderne

Arbeitsplätze statt brachliegender Ruinen. Umwelttechnik, Kreislaufwirtschaft, Bildung und Forschung bieten große Chancen für den Bezirk.

Mit dem Wirtschaftsflächenkonzept (WiKo) hat Reinickendorf 2024 erstmals einen klaren Plan vorgelegt, wie Flächen für Gewerbe, Handwerk und Produktion langfristig gesichert werden können. Das ist eine wichtige Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung.

Jetzt kommt es auf die Umsetzung an: Wir wollen das Wirtschaftsflächenkonzept aktiv voranbringen, etwa durch die Nachnutzung der Borsigflächen oder der leerfallenden Hallen von G-Elit für Umwelttechnik, nachhaltige Produktion oder Bildungsnutzungen. So verbinden wir Klimaschutz mit Wertschöpfung und schaffen zukunfts feste Jobs direkt im Bezirk.

In Land und Bund braucht es gezielte Förderprogramme für kleine und mittlere Betriebe, damit auch in Reinickendorf entsprechende Betriebe ihre Maschinen und Prozesse auf energiesparende, klimafreundliche Technik umstellen können. Das sichert Arbeitsplätze und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit.

Öffentliche Beschaffung als Vorbild

Der Bezirk ist selbst ein großer Auftraggeber – und trägt Verantwortung. Ob Catering für Schulen, Stromverträge oder Gebäudereinigung: Öffentliche Beschaffung entscheidet mit darüber, ob fair bezahlt und klimafreundlich gearbeitet wird.

Reinickendorf ist seit 2024 Fairtrade-Town. Viele Schulen und Kitas beziehen bereits fair gehandelten Kaffee, Tee oder Bananen. Das zeigt: Nachhaltige Beschaffung ist möglich und wirkt.

Diesen Weg wollen wir konsequent weitergehen. Künftig sollen bezirkliche Ausschreibungen stärker Ökostrom, faire Löhne und gute Arbeitsbedingungen berücksichtigen – etwa bei Bau-, Reinigungs- oder Dienstleistungsverträgen für Schulen und öffentliche Gebäude. Öffentliche Mittel dürfen nicht zu Lohndumping oder Umweltzerstörung beitragen.

Nachhaltigkeit darf nie ein Wettbewerbsnachteil sein – weder für den Bezirk noch für verantwortungsvolle Unternehmen.

Handwerk, Gastronomie und kleine Unternehmen stärken

Vom Bäcker im Lettekiez über die Kfz-Werkstatt in Wittenau bis zum Café in Hermsdorf:

Kleine und mittlere Betriebe sind das Rückgrat unserer lebendigen Kieze. Sie schaffen wohnortnahe Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze und Orte der Begegnung.

Mit Projekten wie MyTegel wurden neue Flächen für Wohnen und Büros geschaffen, die auch von kleineren Betrieben genutzt werden können. Darauf wollen wir aufbauen.

Im Bezirk wollen wir die Entwicklung neuer privater Gewerbehöfe aktiv unterstützen – bei Planung, Genehmigung und Vernetzung. Besonders im Umfeld der Oranienburger Straße stehen viele Werkstätten unter Druck. Hier brauchen wir Lösungen, die Handwerk und Produktion im Bezirk halten. Gleichzeitig wollen wir lokale Gastronomie gezielt stützen, die Treffpunkte im Kiez schafft und das soziale Leben stärkt.

Große Arbeitgeber halten und neue ansiedeln

Große Arbeitgeber sichern hunderte Existenzen und prägen ganze Ortsteile. Wenn ein Werk schließt, trifft das Familien, Kieze und den gesamten Bezirk – wie aktuell in Wittenau.

Mit TXL ist die Grundlage für tausende neue Arbeitsplätze gelegt: Die Urban Tech Republic und der Campus der Berliner Hochschule für Technik (BHT) werden langfristig Motoren für Innovation, Forschung und grüne Wirtschaft sein.

Kurzfristig braucht es aber entschlossenes Handeln. Wir wollen im Bezirk eine Taskforce für bedrohte Arbeitgeber wie Advance Pharma schaffen. Ziel ist der Erhalt von Arbeitsplätzen, wo immer möglich – oder zumindest eine schnelle, sozial und ökologisch sinnvolle Nachnutzung, damit keine langen Brachezeiten entstehen.

Wir wollen eine aktive Ansiedlungspolitik für neue Forschungs- und Technologieprojekte, etwa durch eine Erweiterung der BHT auf TXL, um Reinickendorf dauerhaft als Innovationsstandort zu stärken.

Ausbildung und Fachkräfte sichern

Gute Wirtschaft braucht gute Fachkräfte – und junge Menschen brauchen Perspektiven im eigenen Bezirk. Ob im Handwerk, in der Pflege oder in der Umwelttechnik: Der Fachkräftemangel ist real.

Mit dem entstehenden Wohnheim für über 200 Studierende und Auszubildende in Alt-Wittenau sowie weiteren 140 Wohnungen in Tegel-Süd wurden wichtige Schritte gemacht, damit junge Menschen hier leben, lernen und arbeiten können.

Als nächsten Schritt wollen wir ein Ausbildungsbündnis Reinickendorf gründen. Schulen, Betriebe, die BHT sowie weitere Aus- und Weiterbildungsanbieter und Hochschulen sollen systematisch vernetzt werden. So schaffen wir Übergänge, sichern Nachwuchs und stärken zukunfts feste Jobs im Bezirk. Weitere Azubi-Wohnheime werden wir prüfen und uns dafür einsetzen.

Grüner Tourismus und Naherholung

Reinickendorf ist Erholungsbezirk: Radfahren, Wassersport am Tegeler See, Spaziergänge im Tegeler Forst oder ein Besuch der Greenwichpromenade machen den Bezirk

lebenswert – für die Menschen hier und für Gäste. Sanfter Tourismus stärkt die lokale Wirtschaft und schützt gleichzeitig Natur und Klima.

Mit der Tegeler-See-Route gibt es bereits eine ausgeschilderte Radroute, die Tourismus und Naherholung verbindet, auch wenn die Qualität noch verbessert werden muss.

Wir wollen im Bezirk Rad- und Wanderwege besser pflegen, barrierefrei gestalten und Gastronomie- sowie Kulturangebote entlang der Routen stärker bewerben. Angebote müssen online besser sichtbar sein. Dafür braucht es auch Investitionen: mehr Konzertsommer, neue Formate wie eine schwimmende Bühne oder Sportevents, die Reinickendorf über den Bezirk hinaus bekannt machen.

Innerhalb Berlins sollten Tourismusströme besser verteilt werden. Außenbezirke wie Reinickendorf müssen zentraler beworben werden, und Mittel für nachhaltigen Tourismus gezielt hier ankommen. Die Aufwertung von Alt-Tegel und der Greenwichpromenade als zentrale Ausflugsziele hat dabei hohe Priorität.

Einzelhandel für ganz Reinickendorf

Lebendige Zentren sichern Versorgung, Arbeitsplätze und Begegnung im Alltag – vom Märkischen Viertel über Heinsestraße, Residenzstraße, Frohnauer Plätze, Kurt-Schumacher-Platz und Gorkistraße bis nach Alt-Tegel.

Für die Straße “Alt-Tegel” wurde 2024 ein Maßnahmenkonzept beschlossen. Das ist ein wichtiger Schritt.

Jetzt wollen wir mehr: Das Märkische Quartier muss zügig vorangebracht werden, Zentrenmanagement aufgebaut und die Aufenthaltsqualität verbessert werden – mit mehr Grün, Sitzgelegenheiten, kurzen Wegen und guter Erreichbarkeit. Wochenmärkte mit regionalen Produkten wollen wir ausweiten und bestehende Märkte besser bewerben. Zentren sollen wieder Orte des Erlebens werden.

Landesprogramme zur Stärkung der Ortszentren wollen wir nutzen und rechtliche Schritte für faire Gewerbemieten unterstützen. Gleichzeitig braucht es mehr Events, Kultur und bezirkliche Aktivitäten in den und rund um die Zentren – auch im Umfeld des Rathauses. So entstehen lebendige Kieze, in denen Einkaufen, Arbeiten und Zusammenkommen zusammengehören.

Verwaltung

Eine leistungsfähige Verwaltung ist die Grundlage für einen funktionierenden Bezirk. Sie sorgt dafür, dass Anliegen von Bürger*innen und Unternehmen zügig bearbeitet werden, Beteiligung ermöglicht wird und beschlossene Maßnahmen, etwa im Schulbau oder im öffentlichen Raum, zuverlässig umgesetzt werden.

Unser Ziel ist eine Verwaltung, die serviceorientiert, effizient und gerecht arbeitet. Dafür braucht es klare Strukturen, zeitgemäße Technik, ausreichend Personal und gemeinsame Standards. Nachdem über viele Jahre hinweg Stellen abgebaut wurden, konnte in den letzten Jahren auf Landesebene wieder Personal aufgebaut werden. Daran wollen wir in Reinickendorf anknüpfen: mit weiterem personellem und finanziellem Aufbau, verbunden mit konsequenter Umstrukturierung und Digitalisierung.

Eine leistungsfähige Verwaltung braucht eine verlässliche finanzielle Grundlage. Wenn Bund oder Land dem Bezirk neue Aufgaben übertragen, müssen dafür auch das nötige Personal und die finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Das Konnexitätsprinzip – „wer bestellt, der zahlt“ – muss konsequent umgesetzt werden. Nur so können wir vor Ort verlässlich handeln, unsere Stadt nachhaltig gestalten und gute Lösungen für die Menschen umsetzen.

Wir setzen uns für eine Verwaltung ein, die für alle Menschen erreichbar ist. Dazu gehört ein verbessertes digitales Angebot und dezentrale und gut erreichbare Beratungs- und Servicestellen. Das mobile Bürgeramt hat sich bewährt: wir wollen dieses Angebot weiter ausbauen und die Menschen besser vor Ort erreichen. Ein wichtiger Schritt hin zu einer diskriminierungsfreien und inklusiven Verwaltung ist ein mehrsprachiges Angebot. Auf Betreiben der grünen Fraktion wurde dieses Angebot in der ablaufenden Legislaturperiode in Reinickendorf eingeführt.

Gleichzeitig wollen wir Verwaltungsabläufe grundlegend vereinfachen. Standardisierte Prozesse sollen sinnvoll organisiert und digitalisiert werden, damit die Mitarbeiter*innen mehr Zeit für Menschen statt für Formulare haben. Wir wollen die Einführung der E-Akte konsequent vorantreiben und prüfen, wie der Einsatz von Künstlicher Intelligenz Verwaltungsprozesse sicher und sinnvoll unterstützen und entlasten kann.

Bürokratieabbau bedeutet für uns: leichtere Abläufe, weniger Doppelstrukturen und verständliche Verfahren.

Auch die Kommunikation der Verwaltung nach Außen wollen wir weiter modernisieren. Bürger*innen sollen frühzeitig, verständlich und transparent darüber informiert werden, was im öffentlichen Raum passiert – etwa bei Bau- und Sanierungsmaßnahmen. Eine zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit und der Austausch über digitale Kanäle stärken Vertrauen und Beteiligung.

Der notwendige Wandel in der Verwaltung kann nur gemeinsam mit den Beschäftigten gelingen. Viele von ihnen werden in den kommenden Jahren altersbedingt ausscheiden, gleichzeitig stehen große Herausforderungen in veränderten Prozessen an. Wir wollen diese Veränderungen gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen der Verwaltung gestalten, mit einer offenen Fehlerkultur, guten Arbeitsbedingungen und echter Wertschätzung.

Gesundheit, Zufriedenheit und Qualifizierung der Mitarbeiter*innen stehen für uns im Mittelpunkt.

Stadtentwicklung und Wohnen

Leitbild einer nachhaltigen und sozialen Stadtentwicklung

Unser Ziel ist eine strategische, nachhaltige und sozial gerechte Weiterentwicklung Reinickendorfs. Stadtentwicklung verstehen wir als ganzheitliche Aufgabe, die Wohnen, Arbeiten, Mobilität, Klima- und Umweltschutz sowie soziale Teilhabe miteinander verbindet. Reinickendorf soll ein Bezirk bleiben, in dem Menschen aller Generationen und Einkommensgruppen gut leben können – mit lebendigen Ortsteilzentren, bezahlbarem Wohnraum, starken Grün- und Freiräumen sowie einer leistungsfähigen sozialen Infrastruktur.

Bezahlbares Wohnen und soziale Sicherheit

Wohnen und Mieten sind eine der zentralen sozialen Fragen unserer Zeit. Wir setzen uns dafür ein, die Mieten im Wohnungsbestand dauerhaft bezahlbar zu halten und notwendigen Neubau nachhaltig, klimaneutral und sozialverträglich zu gestalten. Niemand darf durch Modernisierungen oder steigende Mieten aus seinem angestammten Wohnumfeld verdrängt werden.

Zur Sicherung der sozialen Mischung wollen wir Milieuschutzesatzungen konsequent anwenden und ausweiten. Nach der Einführung erster Milieuschutzgebiete fordern wir die zügige Prüfung und Ausweisung weiterer Gebiete, insbesondere in gefährdeten Quartieren in Reinickendorf-Ost und Reinickendorf-West. Zusätzlich wollen wir das kommunale Vorkaufsrecht verstärkt nutzen, um Wohnungen dauerhaft dem spekulativen Markt zu entziehen und sie gemeinwohlorientierten Trägern zu überlassen.

Gemeinwohlorientierte Wohnungswirtschaft und sozialer Neubau

Wir stehen für eine gemeinwohlorientierte Wohnungswirtschaft. Landeseigene Wohnungsunternehmen und Genossenschaften sollen bei der Vergabe öffentlicher Grundstücke bevorzugt werden. Neubauprojekte müssen einen deutlich höheren Anteil an sozial gefördertem Wohnraum enthalten als die bisher üblichen 30 Prozent.

Wir unterstützen das Modell der kooperativen Baulandentwicklung und setzen uns dafür ein, dass der durch Neubau entstehende Bedarf an sozialer Infrastruktur – etwa Schulen, Kitas und Freizeiteinrichtungen – konsequent gedeckt wird. Wohnen darf nicht isoliert geplant werden, sondern muss immer mitgedacht werden im Zusammenhang mit Bildung, Nahversorgung und Mobilität.

Flächensparen, Bestandsnutzung und Nachverdichtung

Angesichts knapper Flächen ist ein verantwortungsvoller Umgang mit Boden unerlässlich. Wir wollen den ungehemmten Flächenverbrauch stoppen und setzen auf eine stärkere Nutzung des Bestands sowie auf Nachverdichtung auf bereits versiegelten Flächen. Neue Versiegelung soll auf ein Minimum reduziert werden.

Gewerbe-, Handwerks- und Industrieflächen sind für Reinickendorf von großer Bedeutung. Wir wollen diese Flächen sichern und weiterentwickeln, um wohnortnahe Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen. Auch bezahlbare Gewerbemieten nehmen wir dabei in den Blick.

Stärkung der Ortsteilzentren und Aufenthaltsqualität

Unsere Ortsteilzentren sind das Herz der Kieze. Ziel unserer Stadtplanung ist es, die Aufenthaltsqualität in allen Kiezen deutlich zu erhöhen. Dazu gehören die Beruhigung des motorisierten Verkehrs, sichere und barrierefreie Wege für Fußgänger*innen, gute Bedingungen für den Radverkehr sowie attraktive Plätze zum Verweilen.

Straßen und Plätze sollen menschengerecht gestaltet werden – mit mehr Grün, Sitzgelegenheiten, Spiel- und Begegnungsräumen sowie einer guten Beleuchtung. Verkehrsberuhigung stärkt nicht nur die Lebensqualität, sondern auch den lokalen Einzelhandel und die Gastronomie.

Verkehr, Mobilität und Barrierefreiheit

Eine zukunftsfähige Stadtentwicklung setzt auf den Umweltverbund aus Fußverkehr, Radverkehr und öffentlichem Nahverkehr. Wir wollen sichere Schulwege, barrierefreie Zugänge zu Bahnhöfen und Haltestellen sowie eine bessere Vernetzung der Verkehrsmittel.

Mobilitätskonzepte sollen Bestandteil neuer Bauprojekte sein und die Abhängigkeit vom eigenen Pkw reduzieren. Gleichzeitig setzen wir uns für soziale und praxistaugliche Lösungen ein, die die Bedürfnisse von Anwohner*innen, Gewerbetreibenden und mobilitätseingeschränkten Menschen berücksichtigen.

Zukunftsprojekt TXL: Urban Tech Republic und Schumacher-Quartier

Das ehemalige Flughafengelände TXL ist eines der wichtigsten Entwicklungsgebiete Reinickendorfs. Mit der Urban Tech Republic entsteht ein innovativer Standort für Forschung, Wissenschaft, Industrie und Gewerbe. Das Schumacher-Quartier bietet Raum für bezahlbares, ökologisches Wohnen für rund 10.000 Menschen.

Diese beiden Projekte gehören untrennbar zusammen. Wir fordern die zügige Umsetzung der vorliegenden Planungen und lehnen weitere Verzögerungen entschieden ab. TXL soll Arbeitsplätze schaffen, Wohnraum sichern und positive Impulse für den

gesamten Bezirk setzen. Dabei sind eine gute Verkehrsanbindung, klimafreundliche Bauweisen und eine enge Einbindung der angrenzenden Quartiere entscheidend.

Sozialraumorientierung und Quartiersmanagement

Reinickendorf ist vielfältig – und diese Vielfalt braucht gezielte Unterstützung. Wir setzen auf eine sozialraumorientierte Stadtentwicklung, die die unterschiedlichen Bedürfnisse der Ortsteile berücksichtigt. Quartiersmanagement ist dabei ein zentrales Instrument.

Wir unterstützen bestehende Quartiersmanagement-Gebiete und setzen uns für neue Quartiersmanagement-Gebiete ein, etwa im Hausotter-Kiez und in Tegel-Süd. Auch nach dem Auslaufen von Förderprogrammen müssen bewährte Projekte und Angebote gesichert werden, da sie einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt leisten.

Grünflächen, Klima- und Umweltschutz

Grünflächen sind unverzichtbar für Lebensqualität, Gesundheit und Klimaschutz. Wir wollen bestehende Grün- und Naturräume schützen, weitere Grünflächen schaffen und diese besser miteinander vernetzen. Die Entsiegelung von Flächen, Regenwasserversickerung und das Prinzip der Schwammstadt sind zentrale Bausteine unserer Klimaanpassungsstrategie.

Wir wollen in Reinickendorf sogenannte Klima-Straßen schaffen – mit weniger Asphalt, mehr Bäumen, Grünflächen, Regenwassermanagement und Aufenthaltsräumen. Dabei soll das Berliner Klimaanpassungsgesetz in Reinickendorf vollständig umgesetzt werden. Gleichzeitig setzen wir uns für den Schutz der biologischen Vielfalt ein, unter anderem durch naturnahe Grünflächen und das Zurückdrängen versiegelter Vorgärten.

Sicherheit, Resilienz und geschlechtergerechte Stadtplanung

Stadtentwicklung muss Sicherheit und Resilienz mitdenken. Wir setzen uns für gut beleuchtete, übersichtliche und angstfreie öffentliche Räume ein. Geschlechtergerechte Stadtplanung bedeutet, unterschiedliche Nutzungs- und Sicherheitsbedürfnisse von Anfang an zu berücksichtigen.

Angesichts zunehmender Extremwetterereignisse und möglicher Ausfälle der technischen Infrastruktur, zum Beispiel der Stromversorgung, wollen wir den Katastrophenschutz stärken, Hitzeschutzmaßnahmen ausbauen und die Bevölkerung besser informieren. Trinkbrunnen, Hitzeschutzräume und lokale Netzwerke sind dabei wichtige Bausteine. Zudem werden wir die technische Ausstattung des Bezirks für Krisen verbessern und ausfallsicher ausbauen. Hierzu gehört, dass wir alle öffentlichen Neubauten mit einer integrierten Stromeinspeisung bauen und bestehende Gebäude, wo dies möglich ist, entsprechend nachrüsten werden.

Katastrophenschutz braucht verlässliche Strukturen und handlungsfähige Orte vor Ort. Katastrophenschutz-Leuchttürme übernehmen im Krisenfall zentrale Aufgaben der Koordination und Kommunikation und müssen dauerhaft betriebsbereit sein. Katastrophenschutz-Informationspunkte dienen als niedrighschwellige Anlaufstellen für Information und Orientierung der Bevölkerung und sollen dezentral im Kiez gut erreichbar verortet werden.

Beteiligung und demokratische Stadtentwicklung

Gute Stadtentwicklung gelingt nur gemeinsam. Wir setzen auf eine starke Beteiligungskultur und transparente Planungsprozesse. Die Menschen vor Ort sollen frühzeitig einbezogen werden und echte Mitgestaltungsmöglichkeiten erhalten.

Unser Anspruch ist eine Stadtentwicklung, die ökologisch verantwortungsvoll, sozial gerecht und demokratisch gestaltet ist – für ein lebenswertes Reinickendorf heute und in Zukunft.

Kapitel 4:

Lebenswerter, solidarischer und diverser Bezirk

Offene Gesellschaft

Eine offene Gesellschaft in Reinickendorf

Reinickendorf ist ein Bezirk für alle, vielfältig, solidarisch und demokratisch. Eine offene Gesellschaft entsteht dort, wo Menschen unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Sprache, Religion, Identität, Beeinträchtigung oder Vermögen respektvoll und sicher leben können.

Wir setzen uns dafür ein, dass jede*r selbstbestimmt teilhaben, lieben, glauben, arbeiten und politisch mitgestalten kann. Dazu gehören geschlechtergerechte Strukturen, Schutz vor Gewalt, die Förderung von queeren Lebensrealitäten, eine menschenwürdige Unterbringung von Geflüchteten, gelebte Mehrsprachigkeit, religiöse Vielfalt sowie echte Inklusion in allen Lebensbereichen. Wir stärken Beratungsstellen, Beauftragte, Netzwerke und Projekte, die diese Offenheit möglich machen. Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Klassismus und Queerfeindlichkeit haben in unserem Bezirk keinen Platz. Sie bedrohen das Fundament unserer demokratischen Gemeinschaft. Reinickendorf bleibt ein Ort, an dem Vielfalt geschützt, Menschenrechte verteidigt und jede Form von Diskriminierung entschieden bekämpft wird. Für ein Zusammenleben, das niemanden zurücklässt und allen Perspektiven eröffnet.

Wir setzen uns für eine Verwaltung ein, die die Vielfalt unserer Gesellschaft widerspiegelt und aktiv fördert. Grundlage sind das Landesgleichstellungsgesetz (LGG), das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) und das Berliner Diversity-Landesprogramm. Unser Ziel ist eine chancengleiche, diskriminierungsfreie und inklusive Verwaltungskultur, die von Wertschätzung, Teilhabe und Transparenz geprägt ist. Wir fördern bezirksinterne und landesweite Netzwerksarbeit, um Austausch und Kooperation zu stärken. Durch faire Chancen, Partizipation und flexible Strukturen steigern wir die Attraktivität des Bezirksamts als Arbeitgeber.

Ein geschlechtergerechter Bezirk

Alle Menschen sollen unabhängig von ihrem Geschlecht gleichberechtigt behandelt werden. Zur Geschlechtergerechtigkeit gehören nicht nur gleiche Rechte und Chancengleichheit, sondern auch Sicherheit und Schutz. Gewalt trifft bestimmte Gruppen überproportional stark, insbesondere Frauen, Kinder oder Menschen mit nicht-binärer Identität.

Beratungsstellen, Notrufnummern, Schutzunterkünfte und rechtliche Unterstützung sind hier essentiell. Der Berliner Landesaktionsplan zur Umsetzung der Istanbul-Konvention von 2023 sieht vor, das Angebot für Zufluchtswohnungen und Beratungsangebote auszubauen. Das aktuelle Angebot in Reinickendorf liegt unterhalb der geforderten Maßnahmen. Wir fordern daher den Ausbau bestehender Angebote sowie die dauerhafte Förderung von Organisationen wie der Beratungsstelle Viola und der Flotte Lotte e.V..

Für Jungen* und männliche Jugendliche braucht es mehr Räume zur Auseinandersetzung mit geschlechtsbezogenen Rollenbildern sowie erlebter und ausgeübter Gewalt. Deshalb setzen wir uns für den Ausbau von Projekten wie „BeBoys* Reinickendorf“ ein, um ein selbstbestimmtes und gewaltfreies Leben zu ermöglichen.

Die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten im Bezirksamt spielt eine zentrale Rolle bei der Sichtbarmachung dieser Themen. Zudem soll geprüft werden, ob eine neue Zusammenlegung der Ausschüsse sinnvoll ist, um den Themen Geschlechtergerechtigkeit, Gesundheit, Soziales und Inklusion besser gerecht zu werden. Weitere Maßnahmen zur Sichtbarkeitsförderung, wie die Bänke gegen Gewalt an Frauen und Mädchen, sollen folgen.

Queeres Leben – Reinickendorf bleibt bunt

Jeder Mensch hat das Recht, zu leben und zu lieben. Der zunehmende Rechtsruck erhöht die Risiken für Sicherheit, Gleichberechtigung und gesellschaftliche Akzeptanz queerer Menschen. In allen Altersstufen gibt es bislang zu wenig konkrete Angebote für LGBTQIA . Wir setzen uns für die Einführung einer*s bezirklichen Antidiskriminierungsbeauftragten ein, die*der insbesondere für Kitas, Schulen, Jugend

und Senior*inneneinrichtungen als Ansprechpartner*in dient. Präventive Arbeit ist zentral, um Toleranz zu fördern. Wir stehen klar gegen verbale, physische, analoge und digitale Gewalt und fordern bessere Information über Beratungs- und Rechtsstellen in öffentlichen Einrichtungen.

Der Zugang zum queeren Leben in Reinickendorf soll verbessert werden. Unter anderem durch eine Website mit virtueller Karte und Informationen zu Beratungsstellen und Organisationen. Bestehendes Infomaterial in öffentlichen Einrichtungen soll ausgebaut werden. Organisationen wie Regenbogen Reinickendorf e.V. oder House of Queers schaffen wichtige Schutzräume und sollen gezielt unterstützt werden.

Menschenwürdige Unterbringung und Integration von Geflüchteten

Unsere Solidarität endet nicht an Bezirksgrenzen. Wir setzen uns für eine menschenwürdige Behandlung aller Geflüchteten ein. Die menschenrechtswidrige Geflüchtetenunterkunft auf dem ehemaligen Flughafen TXL konnte geschlossen werden, jedoch werden im Terminal C weiterhin viele Geflüchtete menschenunwürdig untergebracht, was keine Integration ermöglicht. Auch dieses Terminal muss geschlossen werden. Stattdessen wollen wir gemeinsam mit dem Senat sowie wirtschaftlichen und privaten Immobilieneigentümer*innen leerstehende Gebäude für eine dezentrale Unterbringung nutzbar machen. Neben Wohnraum braucht es eine ausreichende psychosoziale Versorgung, Unterstützung durch die Sozialämter sowie Hilfe bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Bestehende funktionierende Hilfestrukturen sollen erhalten bleiben. Übergangsweise setzen wir uns für Verbesserungen der bestehenden Situation im Terminal C ein. Zudem werden wir uns für den Erhalt und die Ausweitung von Integrationskursen und ihrer Inhalte einsetzen.

Mehrsprachigkeit und sprachliche Barrierefreiheit

Mehrsprachigkeit gehört zum Alltag in Reinickendorf. Wir setzen uns für den Ausbau mehrsprachiger Unterlagen, Beratungsangebote und Internetauftritte in den meistgesprochenen Sprachen sowie in Leichter Sprache ein. Deutschkurse sollen niedrigschwellig zugänglich und ausgebaut werden. Wir fordern weiterhin eine*n Integrationsbeauftragte*n für Reinickendorf. Mehrsprachige Informationen sind auch für die Sicherheit entscheidend, etwa im Katastrophenschutz. Erfolgreiche Projekte wie Integrationslots*innen sollen ausgebaut werden.

Religionen und Weltanschauungen

Religiöse und weltanschauliche Vielfalt, die im Einklang mit demokratischen Werten steht, bereichert unseren Bezirk. Interreligiöse Begegnungen und Feste sollen gefördert werden. Antisemitismus, Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung bekämpfen

wir entschieden. Initiativen wie Stadtteilmütter, Integrationslots*innen und das Berliner Register sollen besser ausgestattet werden.

Ein inklusives Leben für alle

Behinderung entsteht aus der Wechselwirkung zwischen Menschen mit Beeinträchtigung und einstellungs- sowie umweltbedingten Barrieren. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen in unserer Gesellschaft gleichberechtigt und selbstbestimmt leben können. Das Recht auf Partizipation in allen Lebensbereichen soll ermöglicht werden. Dazu zählen die Förderung der Inklusion auf dem ersten Arbeitsmarkt sowie die Beteiligung am politischen und kulturellen Leben.

Die im Aktionsplan „Reinickendorf inklusiv“ festgelegten Maßnahmen sollen umgesetzt werden. Menschen mit sogenannten unsichtbaren Behinderungen sollen stärker als bisher adressiert werden. Wir wollen die Beratung sowie die Beauftragte für Menschen mit Behinderung stärken und Informationen des Bezirks in Leichter Sprache anbieten. Die Aufklärung über bezirkliche Angebote im Internet soll ausgebaut werden. Eingaben und Beschwerden an die Verwaltung sollen auch für blinde, sehbehinderte und taube Menschen niedrigschwellig möglich sein. Durch eine bessere Zugänglichkeit der Bezirksverordnetenversammlungen wollen wir die politische Teilhabe fördern. Zudem soll ein Meldesystem für Barrieren im öffentlichen Raum eingerichtet werden. Das Bezirksamt soll die nötigen Strukturen aufbauen, um diese nachhaltig zu beseitigen.

Wir wirken darauf hin, dass die Beratung zu und die Beantragung von Leistungen der Eingliederungshilfe erleichtert wird, sowohl im Erwachsenen- als auch im Kinder- und Jugendbereich. Alle Bereiche der Eingliederungshilfe sollen gut vernetzt und für Betroffene übersichtlich und unkompliziert zusammenwirken. Die 2025 neu geschaffene Stelle der Verfahrenslotsin soll gestärkt werden. Die vom Senat vorgesehene Kooperationsstelle Inklusion soll besetzt werden. Zur besseren Vernetzung und Kooperation gehört auch der Ausbau einer einheitlichen und förderlichen digitalen Infrastruktur der beteiligten Stellen im Bezirk. Grundsätzlich sollen mehr Verwaltungsangebote digital angeboten werden, sodass potenzielle physische Barrieren vermieden werden. Zusätzlich fordern wir die Ausweitung des Angebots des mobilen Bürgeramtes.

Kitas und Schulen sollen in der Umsetzung von Inklusion durch den öffentlichen Gesundheitsdienst, das SIBUZ sowie ggf. weitere Akteur*innen und Träger im Rahmen einer gemeinsamen Kooperation unterstützt werden. Gemeinsam sollen bedarfsorientierte und passgenaue Lösungen vor Ort erarbeitet und umgesetzt werden. Hierbei soll die Umsetzung durch Flexibilität in den Vorgaben und im Einsatz der Budgets erleichtert werden.

Beispiel: je nach Zusammensetzung des Personals braucht es mehr oder weniger Unterstützung und Supervision durch weitere Akteur*innen im System. Je nach Ausstattung, räumlichen Gegebenheiten oder Bedarfen der einzelnen Kinder sowie psychosozialer Einbindung und Kapazitäten der Eltern können und sollten Therapien wie Ergotherapie oder Logopädie vor Ort angeboten werden.

Jugend und Familie

Kinder, Jugendliche und ihre Familien brauchen Sicherheit und alle Möglichkeiten zur freien Entfaltung.

Kinder, Jugendliche und ihre Familien sind das Fundament unserer Gesellschaft. Kinder sind die Zukunft – und es gibt keine bessere Investition als in sie. Unser Ziel ist es, dass alle jungen Menschen in Reinickendorf sicher aufwachsen, mitbestimmen und ihre Potenziale frei entfalten können. Dafür braucht es verlässliche Unterstützung für Familien, starke Jugendangebote und eine Politik, die Kinder und Jugendliche konsequent mitdenkt.

Frühe Hilfen stärken und Familien frühzeitig unterstützen

Ein guter Start ins Leben ist entscheidend. Wir wollen die Zusammenarbeit von Gesundheits- und Jugendamt, insbesondere im Bereich der Frühen Hilfen, weiter intensivieren. Familien sollen frühzeitig, niedrigschwellig und gut koordiniert Unterstützung erhalten – von der Schwangerschaft an. Das Jugendamt wollen wir personell stärken und die aufsuchende Familienarbeit wollen wir weiter ausbauen, insbesondere für Alleinerziehende, die häufig besonderen Belastungen ausgesetzt sind. Gute, verlässliche Betreuungsangebote sind dafür ebenso wichtig wie eine passgenaue Beratung und Unterstützung im Alltag.

Bedarfsgerechte Kitas und familienfreundliche Verwaltung

In der Kitaentwicklungsplanung setzen wir auf eine sozialräumliche, vorausschauende Planung. Das Wunsch- und Wahlrecht der Familien wollen wir stärken, indem über den aktuellen Bedarf hinaus nachhaltig geplant wird – auch ressortübergreifend, etwa mit Stadtentwicklung und Gesundheit. Gleichzeitig muss Verwaltung familienfreundlicher werden. Beratung soll verständlich, gut erreichbar und unterstützend sein – insbesondere für Familien in herausfordernden Lebenslagen.

Alleinerziehende gezielt unterstützen

Alleinerziehende tragen besondere Verantwortung und haben ein erhöhtes Armutsrisiko. Wir wollen das Reinickendorfer Netzwerk für Alleinerziehende ressortübergreifend ausbauen und weiterentwickeln. Im Jobcenter setzen wir uns für eine Stärkung der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt mit Fokus auf Berufsorientierung

für Alleinerziehende ein. Zudem wollen wir eine Vor-Ort-Kinderbetreuung in bezirklichen Ämtern ermöglichen, damit Alleinerziehende Termine wahrnehmen können, ohne ihre Kinder mitzunehmen. Das entlastet Familien und erleichtert gleichzeitig die Verwaltungsarbeit.

Orte für Kinder, Jugendliche und Familien schaffen

Kinder und Jugendliche brauchen Räume zum Spielen, Beegnen und Ausprobieren. Wir setzen uns ein für ausreichend Spielplätze, Familienzentren und Jugendfreizeiteinrichtungen im gesamten Bezirk. Der bestehende Bedarf ist bislang nicht gedeckt – hier besteht klarer Handlungsbedarf. Auch Treffpunkte für Jugendliche im öffentlichen Raum sind wichtig. Diese wollen wir gemeinsam mit Jugendlichen entwickeln, damit sie akzeptiert, sicher und bedarfsgerecht sind. Besonderes Augenmerk legen wir auf geschützte Räume für Mädchen und junge Frauen. Neue Jugendeinrichtungen, etwa im Umkreis der Auguste-Viktoria-Allee oder an der Mühle Tegel, sind wichtige Bausteine dafür.

Beteiligung ernst nehmen – Jugend einbeziehen

Jugendliche wollen mitreden und mitgestalten. Wir wollen das Jugendparlament Reinickendorf weiterentwickeln und stärken – unter anderem durch ein Rede- und Antragsrecht in der BVV. In allen relevanten Planungskommissionen sollen Kinder und Jugendliche vertreten sein. Um Beteiligung dauerhaft zu verankern, setzen wir uns für ein bezirkliches Jugendbüro zur Unterstützung der Jugendbeauftragten ein. Beteiligung darf kein Projekt sein, sondern muss strukturell abgesichert werden.

Aufsuchende Jugendarbeit und Prävention ausbauen

Nicht alle Jugendlichen werden durch klassische Angebote erreicht. Deshalb setzen wir in der Zusammenarbeit von offener Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit gezielt auf Streetworker*innen, die im öffentlichen Raum ansprechbar sind und Vertrauen aufbauen. Prävention ist ein zentraler Bestandteil guter Jugendpolitik. Wir unterstützen Projekte zur Aufklärung über Spielsucht, etwa im Zusammenhang mit Sportwetten, und wollen diese Angebote weiter ausbauen. Gegen Wettbüros, die sich nicht an die Regeln halten, gehen wir konsequent vor. Kinder- und Jugendschutz hat für uns höchste Priorität.

Bildung für Zukunft und Klima

Jugendpolitik ist Zukunftspolitik. Deshalb gehört Klimabildung für uns selbstverständlich dazu. Kinder und Jugendliche sollen befähigt werden, die ökologischen Herausforderungen ihrer Zeit zu verstehen und aktiv mitzugestalten – in Schule, Jugendeinrichtungen und außerschulischen Projekten. Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit müssen dabei zusammengedacht werden.

Gemeinsam stark für junge Menschen

Eine gute Kinder-, Jugend- und Familienpolitik gelingt nur gemeinsam. Wir setzen auf enge Zusammenarbeit mit freien Trägern, Initiativen und Einrichtungen im Bezirk – von Jugendfreizeiteinrichtungen über Beteiligungsprojekte bis zu aufsuchender Arbeit. So schaffen wir ein Reinickendorf, in dem junge Menschen sicher aufwachsen, gehört werden und echte Zukunftsperspektiven haben.

Sport

Reinickendorf ist Sportbezirk. Ob im Verein, auf dem Bolzplatz, im Schwimmbad, in der Turnhalle oder selbstorganisiert im Park – Sport bringt Menschen zusammen, stärkt Gesundheit, fördert Teilhabe und vermittelt Werte wie Fairness und Respekt. Wir Grüne setzen uns für Sport für alle ein: nachhaltig, inklusiv und gerecht. Sportangebote und Sportstätten müssen die Vielfalt der Menschen im Bezirk widerspiegeln und allen offenstehen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Behinderung oder Geldbeutel.

Nachhaltige und moderne Sportinfrastruktur

Gute Sportpolitik beginnt bei der Infrastruktur. Viele Sportanlagen in Reinickendorf sind sanierungsbedürftig. Unser Grundsatz lautet: Sanierung vor Neubau. Das ist ökologisch sinnvoll, kosteneffizient und schont Flächen. Sportanlagen sollen klimafreundlich, barrierefrei und modern saniert werden – etwa durch energiesparende Beleuchtung, wassersparende Technik, Begrünung und gute Erreichbarkeit. Neubauten sind dort sinnvoll, wo sie dringend benötigt werden, müssen aber konsequent nachhaltig geplant werden. Ein zentrales Projekt ist das Paracelsusbad, das schnellstmöglich wieder eröffnen muss. Schwimmen ist eine grundlegende Fähigkeit und ein wichtiges Gesundheits- und Bewegungsangebot für alle Generationen.

Sportflächen auf dem Gelände TXL mitdenken

Das ehemalige Flughafengelände TXL bietet große Chancen für den Bezirk. Neben Forschung, Wohnen und Arbeit braucht es dort auch ausreichend Sportinfrastruktur. Wir setzen uns dafür ein, dass Sportflächen und insbesondere ein Hallenstandort von Anfang an verbindlich in die Planungen integriert werden. TXL darf kein Ort ohne Bewegung werden, sondern ein Raum für Breiten-, Schul- und Vereinssport.

Gerechte und transparente Sportstättenvergabe

Sport in Reinickendorf ist vielfältig – vom klassischen Vereinssport über Behindertensport bis hin zu selbstorganisierten Angeboten. Diese Vielfalt muss sich auch in der Vergabe von Sportstätten widerspiegeln. Wir fordern eine gerechte, transparente und digitale Sportstättenvergabe, die unterschiedliche Bedarfe berücksichtigt: Kinder- und Jugendsport, Frauen- und FLINTA*- Sport, inklusiver Sport,

Breiten- und Leistungssport. Klare Kriterien und nachvollziehbare Verfahren schaffen Fairness und vermeiden Konflikte.

Sportplätze müssen sichere Orte sein

Sportplätze sind Orte der Begegnung – aber auch Orte klarer Werte. Diskriminierung, Rassismus und rechte Ideologien haben im Sport keinen Platz. Wir unterstützen ausdrücklich die konsequente Umsetzung von „Nazis runter von Sportplätzen“ und erwarten, dass bestehende Regelungen geprüft und durchgesetzt werden. Gleichzeitig setzen wir uns für Kinder- und Jugendschutz im Sport ein. Vereine brauchen Unterstützung bei Prävention, Schutzkonzepten und Fortbildungen, damit Sport ein sicherer Raum für junge Menschen bleibt.

Mädchen-, Frauen- und FLINTA*-Sport stärken

Sport ist noch immer nicht für alle gleich zugänglich. Mädchen, Frauen und FLINTA*-Personen stoßen oft auf strukturelle Hürden – etwa bei Trainingszeiten, Hallenzugängen oder Förderung. Wir wollen gezielt Mädchen-, Frauen- und FLINTA- Sportvereine* unterstützen und bei der Vergabe von Sportstätten berücksichtigen. Gleichberechtigter Zugang ist Voraussetzung für echte Teilhabe.

E-Sport nachhaltig fördern

E-Sport ist Sport – insbesondere für viele junge Menschen. Wir wollen nachhaltigen E-Sport auch in Reinickendorf fördern, durch geeignete Räumlichkeiten, Vernetzung mit Jugend- und Bildungseinrichtungen und klare Regeln für Fairness, Gesundheit und Jugendschutz. E-Sport kann Brücken schlagen zwischen digitaler und analoger Bewegungskultur.

Sport gemeinsam gestalten

Sportpolitik gelingt nur gemeinsam mit den Aktiven. Wir wollen den Austausch mit Sportvereinen und Initiativen im Bezirk intensivieren – vom Behindertensport über Kinder- und Jugendsport bis zu selbstorganisierten Angeboten. Bündnispartner wie der BSV Wedding Reinickendorf, Füxxe, Spazzen & Co., Sport 365 oder lokale Fußballvereine sind wichtige Stimmen für eine lebendige Sportlandschaft.

Herausforderungen wie Finanzierung von Sanierungen oder Vandalismus an Sportboxen nehmen wir ernst. Unser Ziel ist es, Lösungen zu finden, die Sport fördern statt gegeneinander auszuspielen. Sport ist für alle da – und dafür braucht Reinickendorf eine starke, faire und zukunfts feste Sportpolitik.

Kultur

Ob beim Konzert im Ernst-Reuter-Saal, auf der Manga-Convention im Fontanehaus, in der Reinickendorfer Kneipenkultur oder bei freien Kulturprojekten im Kiez: Reinickendorf ist Kulturbezirk. Kultur stiftet Identität, schafft Begegnung und hält unsere Gesellschaft zusammen. Sie vermittelt Werte, ermöglicht Austausch und stärkt unsere Demokratie – gerade in Zeiten von Polarisierung, Desinformation und wachsendem Extremismus. Für uns Grüne ist klar: Kultur ist kein Luxus, sondern ein Schutzschild der Demokratie und muss als Querschnittsthema im Bezirk verankert werden.

Eine gemeinsame Vision: Kulturentwicklungsplan Reinickendorf

Damit Kulturpolitik in Reinickendorf strategisch, transparent und zukunftsfähig gestaltet werden kann, fordern wir die partizipative Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplans. Dieser soll das Fundament für alle kulturpolitischen Entscheidungen bilden und eine gemeinsame Vision für die kulturelle Entwicklung des Bezirks formulieren.

Akteur*innen aus Kultur, Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit müssen gleichberechtigt eingebunden werden. In Anlehnung an erfolgreiche Beispiele wie Lichtenberg oder Steglitz-Zehlendorf soll der Plan innerhalb eines Jahres entstehen – durch mehrere Runden aus Workshops, Dialogformaten, Bürgerbeteiligung und Gesprächen mit Expert*innen. Ziel ist ein verbindlicher Orientierungsrahmen, der Kulturförderung nachvollziehbar macht und langfristige Perspektiven schafft.

Kultur sichtbar machen und besser vernetzen

Reinickendorf verfügt über eine große kulturelle Vielfalt – doch viele Angebote sind den Menschen kaum bekannt. Wir wollen die Sichtbarkeit der Reinickendorfer Kulturangebote deutlich erhöhen und sie besser miteinander vernetzen.

Der bezirkliche Kultur-Newsletter soll aktiv beworben und für die freie Szene geöffnet werden. Eine Kulturkarte mit bestehenden und entstehenden Kulturorten soll es Bewohner*innen und Besucher*innen ermöglichen, eigene Kulturtouren durch den Bezirk zu planen. Bestehende Angebote wie geführte Spaziergänge, etwa zur Industriegeschichte oder zu sozialen Initiativen, wollen wir gezielt unterstützen und bekannter machen.

Auch die bezirklichen Stadtteilbibliotheken sollen als zentrale Kulturvermittlerinnen sichtbarer werden und stärker in bezirkliche Großveranstaltungen eingebunden sein.

Räume für Kultur sichern und ermöglichen

Kultur braucht Räume – und Reinickendorf hat Potenzial. Im Bezirk gibt es sichtbaren Leerstand sowie vom Land ausgewiesene Potenzialorte (u. a. im Kulturkataster Berlin),

die für kulturelle Nutzungen geeignet sind. Wo immer es möglich ist, wollen wir Zwischennutzungen für Kultur erleichtern und aktiv unterstützen.

Die Modellfläche TXL mit dem Betreiberverein khisdapaze e. V. ist ein wichtiger neuer Kulturstandort. Dieses Projekt wollen wir als Bezirk umfassend begleiten und fördern. Gleichzeitig setzen wir uns für die Förderung bestehender Kulturorte wie der Wilhelm Hallen oder des Monopol ein sowie für den Erhalt von Ateliers und Arbeitsräumen für Künstler*innen im Bezirk.

Kultur, Bildung und Demokratie zusammendenken

Kulturvermittlung ist ein zentraler Bestandteil demokratischer Bildung. Schulen haben laut Berliner Schulgesetz den Auftrag, junge Menschen zu mündigen Demokrat*innen zu bilden – dieser Auftrag wird bislang nicht ausreichend erfüllt.

Wir wollen Schulen systematisch für Träger, Vereine und Kulturschaffende öffnen, die im Sinne des Bildungsauftrags arbeiten. Unser Ziel sind Kulturzentren in Schulen, in denen gemeinsam mit Schüler*innen Formate zu demokratischer Kultur, Medienkompetenz, Umgang mit Desinformation, Kunst und gesellschaftlichem Zusammenhalt entwickelt werden. Erfolgreiche Kooperationen – etwa zwischen Musikschule und Kinderopernhaus – wollen wir ausbauen. Auch Jugendzentren verstehen wir ausdrücklich als Kulturzentren und wollen ihre kulturelle Arbeit stärken.

Kultur für alle – sozial, inklusiv und barrierefrei

Kultur muss für alle Menschen zugänglich sein – unabhängig von Einkommen, Herkunft oder körperlichen Voraussetzungen. Deshalb fordern wir, die Kulturtreffkarte auf weitere benachteiligte Gruppen auszuweiten, etwa auf Jugendliche aus einkommensarmen Familien.

Barrierefreiheit verstehen wir als echte Inklusion. Alle Kulturstandorte in Reinickendorf sollen barrierefrei geplant und weiterentwickelt werden – unter frühzeitiger Einbindung von Menschen mit Behinderungen in Entscheidungsprozesse. Nur so wird kulturelle Teilhabe wirklich für alle möglich.

Stadtteilbibliotheken stärken – Kulturkürzungen entgegenreten

Bibliotheken sind zentrale Orte für Bildung, Begegnung und demokratischen Austausch. Sie arbeiten niedrigschwellig, bringen unterschiedliche Menschen zusammen und erfüllen eine unverzichtbare kulturelle Funktion. Einsparungen bei den Stadtteilbibliotheken in Reinickendorf lehnen wir klar ab.

Gerade in Zeiten von Haushaltskürzungen im Kulturbereich warnen wir davor, Kultur als verzichtbaren Luxus zu behandeln. Das Gegenteil ist richtig: Kultur ist unsere

gemeinsame Wurzel und muss geschützt werden. Die Arbeit der Stadtteilbibliotheken wollen wir stärker sichtbar machen und als festen Bestandteil der kulturellen Infrastruktur des Bezirks sichern.

Vielfalt feiern, Beteiligung stärken

Wir setzen uns für Transparenz in der Kulturförderung ein und für die gezielte Unterstützung vielfältiger Formate: das Jugendfestival Reinickendorf, ein WorldFoodFestival etwa in Tegel, den Ausbau des „Viertelkino im Märkischen Viertel“ sowie Projekte aus der queeren Szene und migrantischen Communities. Kultur in Reinickendorf soll verbinden statt spalten, Vielfalt sichtbar machen und einen gemeinsamen Wertekanon stärken. So wird sie zu einer Kraft für Zusammenhalt, Offenheit und eine widerstandsfähige Demokratie.